



Kindertagesstätte



Schulstr. 36 35792 Löhnberg Tel. 06471-8666 Fax. 06471-626066

Konzeption der Kindertagesstätte Habakuk



Stand: Januar 2020

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Kita-Teams	4
Grußwort des Bürgermeisters	5
Wir über uns	6
Die Namensgebung „Habakuk“	6
Geschichte und Entwicklung der Kita	7
Lage und Einzugsgebiet der Einrichtung	8
Öffnungszeiten	8
 Pädagogische Qualitätsstandards	 9
Unsere Mitarbeiter	9
Unser Leitziel	11
Leitlinien des Teams	12
Unser Verständnis von Bildung	13
Pädagogische Ziele	14
 Bildungs- und Erziehungsbereiche	 15
Bewegungserziehung	15
Musik	16
Sprache	17
Naturwissenschaften und Naturerfahrungen	18
Mathematik	20
 Fördermaßnahmen	 21
Angeleitete Aktivitäten	22
Werte und Normen	22
Experimentieren und Forschen	23
Feste und Feiern	23
Hygiene	24
Essen und Ernährung	25
Förderung der Schulfähigkeit	26
 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	 27
Beschwerdemanagement	29
Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§8a, SGB VIII)	30
 QuInt – Qualitätsentwicklung Integrationsplatz	 31

Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen... 32

Bildungsnetzwerk Löhnberg (BNL)	33
---------------------------------------	----

Einteilung unserer pädagogischen Bereiche 34

Unser „Urmelhaus“ (U3-Bereich).....	34
Die Räume im Urmelhaus.....	34
Gruppenstruktur	35
Unser Eingewöhnungskonzept von der Familie in unseren U3-Bereich.....	37
Anlehnung „Berliner Eingewöhnungsmodell“	38
Ein Tag im Urmelhaus	40
Wichtige Kernelemente unserer Arbeit	41
Ziele unserer Arbeit	44
Elternarbeit im Urmelhaus.....	45
Der Übergang in die Kita „Habakukland“	46
Unser „Habakukland“	47
Die Räume im Habakukland.....	47
Unser Eingewöhnungskonzept	51
Anlehnung „Berliner Eingewöhnungsmodell“	52
Ein Tag im Habakukland	54
Elternarbeit im Habakukland.....	55
Der Übergang in die Vorschulgruppe.....	56
Unser letztes Kita-Jahr in der Vorschulgruppe	57
Die Räume und Aufenthaltsorte der Vorschulkinder	57
Unser Eingewöhnungskonzept – eine neue Gruppe findet sich	59
Ein Tag in der Vorschulgruppe.....	60
Ziele der Vorschularbeit	62
Elternarbeit in der Vorschulgruppe.....	65
Übergang in die Grundschule	66

Anhang

Was umfasst der hessische Bildungs- und Erziehungsplan?	68
Qualitätsentwicklung Integrationsplatz	70
Schwerpunktkita – was meint das eigentlich?	71
KiSS - Kindersprachscreening	74
Tabelle Berliner Eingewöhnungsmodell	75

Vorwort des Kita-Teams

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit unserer überarbeiteten Konzeption möchten wir Ihnen liebe Eltern, neuen Mitarbeiterinnen und Interessierten einen Einblick in unsere Einrichtung und unsere Arbeit mit den Kindern ermöglichen.

Die Erarbeitung dieser Konzeption hat uns angeregt, über unsere Arbeit erneut nachzudenken und pädagogische Zusammenhänge zu erkennen. Viele positive Ergebnisse aus den vergangenen Jahren wurden uns bewusst gemacht.

Denn eine Konzeption dient dazu, uns die Ziele unserer Arbeit immer vor Augen zu halten, Schwerpunkte neu zu überdenken und notwendige Veränderungen einzubringen.

Veränderungen sind aktuell die individuelle Einteilung der Kinder nach Alter und Entwicklungsstand in folgende Bereiche:

- U3-Bereich (Kinder von 1-3 Jahren)
- Regelbereich (Kinder von 3-5 Jahren)
- Vorschulbereich (Kinder im letzten Kindergartenjahr 5-6 Jahre)

So ist die Konzeption nie als abgeschlossenes Werk gedacht, sondern sie „lebt“. Sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse, kann ergänzt und gegebenenfalls erweitert werden.

Sie macht unsere Arbeit transparenter und dient als Orientierungshilfe für alle Beteiligten.

Zugunsten der leichten Lesbarkeit benutzen wir in unseren Ausformulierungen die weibliche Form und beschreiben unsere verschiedenen Bereiche jeweils in einem gesonderten Abschnitt.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihr Habakuk – Team

Kita Habakuk

Schulstraße 36
35792 Löhnberg

Tel.: 06471/8666

Fax: 06471/626066

Email: kindergarten@lohnberg.de

Träger der Einrichtung:

Gemeinde Löhnberg
Obertorstr. 5

35792 Löhnberg

Tel.: 06471 / 98660

Fax: 06471 / 986655

Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern,
liebe Erziehungsberechtigte,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Sie in unserer Kindertagesstätte „Habakuk“ herzlich
Willkommen heißen.

Etwas Neues vorzustellen, ist meist sehr erfreulich. Wenn es sich dabei
auch noch um etwas Informatives und Nützliches handelt, freut mich das
besonders.

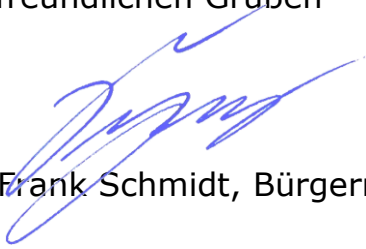
Kinder bedeuten die Zukunft unserer Gesellschaft. Um Sie als Eltern
einerseits in Ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und andererseits die
Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen, ist das Angebot der
Kinderbetreuung in unserer Kindertagesstätte kontinuierlich ausgebaut
worden. Bereits seit 2010 bieten wir ALLEN Kindern unserer Kommune
vom 1. bis zum 6. Lebensjahr eine gebührenfreie Betreuung mit vielen
qualitativ hochwertigen Angeboten an, was es sonst so nicht gibt.

Die nachstehend aufgezeigte Konzeption stellt die gute pädagogische
Arbeit sowie die Organisation unserer gemeindlichen Einrichtung vor und
informiert Sie über den Alltag in der Kindertagesstätte. Höchst anschaulich
und interessant wird aufgezeigt, wie viele Gruppen bestehen, in welchen
Räumen sie untergebracht sind und welche Ziele in der Arbeit mit Ihnen
und Ihren Kindern verfolgt werden. Arbeit, die nur dann Erfolg verspricht,
wenn sich Elternhaus und Kindertageseinrichtung in vertrauensvoller
Kooperation und engem Kontakt gegenseitig unterstützen.

Für das vorbildliche Engagement des Personals sowie die pädagogische
Arbeit und die hervorragende Ausarbeitung der Konzeption möchte ich der
Leitung und den Mitarbeitern der Einrichtung recht herzlich danken.

Ich wünsche Ihnen beim Anschauen und Lesen dieser Konzeption viel
Spaß und nützliche Erkenntnisse.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Frank Schmidt, Bürgermeister

Wir über uns

Die Namensgebung „Habakuk“

Unsere Kindertagesstätte besteht seit 1969 und war bis zum Jahre 2005 in kirchlicher Trägerschaft. „Habakuk“ ist ein Vorname biblischer Herkunft und bezeichnet einen biblischen Propheten.

Nachdem die Kita in kommunale Trägerschaft übernommen wurde, suchten wir erneut nach einer Erklärung für den Namen „Habakuk“. Dabei sind wir auf den fiktiven Professor Habakuk Tibatong aus dem Kinderbuch „Urmel aus dem Eis“ von Max Kruse gestoßen. Dieser entwickelte eine Methode, um Tieren das Sprechen beizubringen. Durch diese Sprachfähigkeit bildeten sich unterschiedliche Charaktere heraus, die jedes Tier zu einem Individuum werden ließen. Heute, als SchwerpunktKita im Bereich der Sprachförderung, bekommt dieser eine besondere Bedeutung.

Um die zunächst baulich voneinander getrennten Häuser, die später durch eine Spielbrücke miteinander verbunden wurden, zu vereinen, nennen wir das Hauptgebäude „Habakukland“ und das Nebengebäude „Urmelhaus“.



Habakukland

Urmelhaus

Geschichte und Entwicklung der Kita

Das Hauptgebäude unserer Kindertagesstätte „Habakuk“ (von uns „Habakukland“ genannt), wurde 1840 als Schulgebäude gebaut. Unser Nebengebäude (heutiger U3-Bereich; von uns „Urmelhaus“ genannt), war das damalige Lehrerwohnhaus. Im Jahr 1969 begann dann die Geschichte des Kindergartens, der zu diesem Zeitpunkt mit Träger der evangelischen Kirche öffnete. Damals als zweigruppiger Kindergarten geöffnet und seitdem immer wieder gewandelt und dem jeweiligen Bedarf angepasst, entwickelte sich die Kita in folgenden grob genannten Schritten:

- 1987 wurde eine dritte Gruppe wegen geburtenstarker Jahrgänge eröffnet.
- 1995 erhöhten sich dann die Kinder- und Geburtenzahlen sowie der Wachstum der Gemeinde erneut und eine vierte Gruppe wurde eröffnet.
- 1996 bis 1998 wurde die Einrichtung an- und umgebaut um zusätzliche Räume zu schaffen.
- 2005 (September) wechselte der Träger und die Gemeinde Löhnberg übernahm die Trägerschaft.
- 2006 (Januar) wurde die Mittagsversorgung mit Essen im ev. Gemeindehaus eingeführt.
- 2008 wurde der Dachsbau (eine zusätzliche Gruppe in einem mobilen Anbau vor der Kita) eröffnet
- 2009 (August) Eröffnung einer Krippengruppe im Erdgeschoss des ehem. Lehrerhauses sowie die Schließung des Dachbaus.
- 2010 (Januar) Die Kindertagesstätte wird gebührenfrei und die Kinder gehen in das Mehrgenerationenhaus zum Mittagessen.
- 2010 (September) Eröffnung einer sechsten Gruppe im 1. Stock des ehem. Lehrerhauses.
- 2010/2011 Renovierung unseres Gebäudes (Dämmung, Heizung,...)
- 2012 Ausbau des Dachbodens zum Schlafräum sowie Verbindung beider Häuser durch eine „Spielbrücke.“
- 2013/14 erstmalig die Eröffnung einer Vorschulgruppe
- 2017/18 Aufnahme mehrerer Flüchtlingsfamilien
- 2018/19 Umstrukturierung in die Bereiche:
U3-Bereich – Regelbereich – Vorschulbereich
- seit 2018 erfüllen wir die Fördervoraussetzungen für eine Schwerpunktkita im Bereich Sprachförderung
(näheres zum Thema im Anhang)

Lage und Einzugsgebiet der Einrichtung

Die Gemeinde Löhnberg hat 4540 Einwohner, davon leben 2711 in der Kerngemeinde Löhnberg. Löhnberg liegt mit seinen drei Ortsteilen Niedershausen, Obershausen und Selters im Kreis Limburg Weilburg direkt an der Lahn und am Fuße des Westerwalds. Dies ist eine sehr ländliche und walddreiche Gegend und bietet naturnahe Lebensräume.

Der größte Teil unserer Kinder kommt aus der Kerngemeinde Löhnberg. Ein kleiner Teil stammt aus Selters, Ahausen und den umliegenden Gemeinden.

Die Kindertagesstätte liegt im alten Ortskern von Löhnberg nahe der Schlossruine *Laneburg* und neben der ev. Schlosskirche Löhnberg/Lahn.

Ca. 5 Gehminuten ist das „Mehrgenerationenhaus“ entfernt. Von der Kindertagesstätte aus hat man einen besonders guten Blick auf die Lahn und teilweise auf die Schienen und Züge des Löhnberger Bahnhofes. Die Einrichtung liegt in einem verkehrsberuhigten Bereich und bietet an der benachbarten Laneburg und dem angrenzenden Kreuzplatz genügend Parkplätze.

Öffnungszeiten



Die Kindertagesstätte „Habakuk“ hat täglich von 07:30 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet. Unsere Einrichtung ist für Kinder aus der Gemeinde Löhnberg gebührenfrei, lediglich das Mittagessen von 3,50€ (pro Tag und Kind) muss gezahlt werden.

Die Kinder aus Selters haben die Möglichkeit mit dem Gemeindebus in die Kindertagesstätte zu fahren. Dies kostet monatlich 10 €.

Es gibt 3 verschiedene Module, welche Eltern für Ihr Kind buchen können:

Module	Kita - Zeiten
Modul 1	07:30 Uhr bis 13:00 Uhr
Modul 2	07:30 Uhr bis 16:30 Uhr mit Mittagessen (auch tageweise möglich!)
Modul 3	07:00 Uhr bis 07:30 Uhr für Berufstätige (nur mit Arbeitgeberbescheinigung möglich!)

Pädagogische Qualitätsstandards

Ein gemeinsames Verständnis im Team über die Qualität der pädagogischen Arbeit ist Grundlage jeder Qualitätsentwicklung. So haben wir uns mit dieser Thematik auseinandergesetzt und folgende Qualitätsstandards für uns definiert.

Unsere Mitarbeiter

Qualifiziertes Fachpersonal

Die Kindertagesstätte „Habakuk“ in Löhnberg ist eine sozialpädagogische Institution, die in 1 Krippengruppe, 1 U3-Gruppe, 3 Regelgruppen und 1 Vorschulgruppe insgesamt bis zu 150 Kindern im Alter von 1-6 Jahren Platz bietet. Die jeweilige Gesamtkinderzahl errechnet sich nach dem hessischen Kinder- und Jugendförderungsgesetz, also nach dem jeweiligen Alter der Kinder.

In der gesamten Einrichtung arbeitet pädagogisch ausgebildetes Fachpersonal. Die Teamstruktur gestaltet sich wie folgt:

- 1 Erzieherin in Leitungsfunktion seit 35 Jahren in der Kita HABAKUK mit Zusatzqualifikation „KISS“-Kindersprachscreening, Quint (Qualitätsentwicklung Integrationsplatz), Waldpädagogik und Ausbildungsbeauftragte, QSV (39 Wochenstunden),
- 1 Erzieherin als ständig bestellte stellvertretende Leitung und Leitungs- und Bildungsmanagerin (BA) sowie der Zusatzqualifikation für Quint (26,5 Wochenstunden)
- 1 Erzieher mit 39 Wochenstunden und Fachkraft U3
- 3 Erzieherinnen mit 39 Wochenstunden (davon eine mit der Zusatzqualifikation „KISS“-Kindersprachscreening)
- 1 Erzieherin mit Zusatzqualifizierung Quint (Qualitätsentwicklung Integrationsplatz) und Fachkraft U3 (30 Wochenstunden)
- 1 Erzieherin mit Zusatzqualifizierung der Krippenfachkraft (27,5 Wochenstunden)
- 2 Erzieherinnen mit Zusatzqualifizierung „KiSS“ – Kindersprachscreening (20 Wochenstunden)
- 3 Erzieherinnen mit 30 Wochenstunden (davon eine Ausbildungsbeauftragte)

- 1 Erzieherin mit Zusatzqualifizierung „KISS“ – Kindersprachscreening und Sicherheitsbeauftragte (22 Wochenstunden)
- Das Gesamtpersonal nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil.

Zusätzliches Personal

- 1 Hauswirtschaftskraft mit 30 Wochenstunden
- 1 Hauswirtschaftskraft mit 5 Wochenstunden
- 2 Sekretärinnen mit jeweils 20 Wochenstunden
- 4 Reinigungskräfte
- 1 FahrerIn des Gemeindebusses

Der Personalschlüssel wird nach dem hessischen KiföG (Hessisches Kinder- und Jugendhilfe-Gesetz) berechnet und orientiert sich am Alter der zu betreuenden Kinder, den Vorgaben des Trägers und den laufenden Integrationsmaßnahmen.

Die Mitarbeit von Kolleginnen kann auch befristet und von verschiedenen Voraussetzungen abhängig sein.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind nach einem feststehenden, verbindlichen Dienstplan eingeteilt und jeweils einer Stammgruppe zugeordnet. Durch Krankheitsfälle, Urlaub, etc. muss sich das Personal untereinander vertreten. Nach Möglichkeit verbleibt jedoch immer eine feste Bezugsperson der Kinder in der Stammgruppe.

Die Kindertagesstätte „Habakuk“ ist eine anerkannte Ausbildungsstätte für Sozialassistenten und Erzieher/innen.

Des Weiteren ermöglichen wir Schülern von verschiedenen Schulen Erfahrungen in Praktika zu sammeln.



Unser Leitziel

Unsere Kindertagesstätte hat einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Wir ergänzen die Erziehung des Kindes in der Familie und fördern seine gesamte Entwicklung durch gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote.

Unser Bildungsauftrag liegt darin, die Kinder zu selbstständigen und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen. Wir geben eine gute Basis für den kommenden Lebensabschnitt. Daher lautet unser Leitziel:

Spielen, Lernen, die Welt entdecken Gemeinsam – Hand in Hand

Die Kinder und Familien sollen sich in unserer Einrichtung wohlfühlen.

In der Gemeinschaft lernen die Kinder das soziale Miteinander, wie z.B. Regeln auszuhandeln, anderen das gleiche Recht zuzugestehen wie sich selbst, Rücksicht zu nehmen, sowie auch den Umgang mit Konflikten.

In einer für die Kinder vorbereiteten Umgebung, lernen sie aktiv ihre Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken und erfahren hierbei Begleitung.

Unser pädagogisches Ziel ist es, dass sich die Kinder zu starken und gesunden Persönlichkeiten entwickeln.

Die Angebote orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder.

Durch Erfolgserlebnisse entwickeln sie Vertrauen zu sich selbst und erfahren, dass sie Aufgaben und Probleme bewältigen können. Dies fördert die Freude am Lernen.

Eine funktionierende und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen an der Entwicklung und Förderung der Kinder beteiligten Personen und Institutionen ist Grundvoraussetzung.



Leitlinien des Teams

Die Leitlinien legen fest, in welche Richtung sich die Kindertagesstätte als Unternehmen bewegt. Sie beschreiben den gewünschten Zielzustand der Einrichtung. Sie sind das, was alle Mitarbeiterinnen jeden Tag aufs Neue anstreben. Vor allem aber stehen diese Leitlinien nicht nur auf dem Papier, sie sind unser aller Ziel.

Die Ergebnisse klarer und gelebter Leitlinien im Team sind:

- Wir haben eine übereinstimmende Zielvorstellung
- Wir arbeiten Hand in Hand. Die individuellen Stärken werden genutzt.
- Wir verfolgen eine intensive Wertevermittlung.
- Wir legen Wert auf angemessene Umgangsformen, z.B. Begrüßungs- und Abschiedsrituale, Vermittlung von Tischkultur.

Die Leitlinien schaffen gemeinsame Werte für die Arbeit im Alltag. Wenn wir die Zielorientierung im Tagesgeschäft verlieren und nicht mehr wissen, wofür wir all den Aufwand betreiben, helfen uns die Leitlinien, den Weg zu finden.

Leitlinien ersparen uns Diskussionen. Denn jeder kennt das Ziel.

Entscheidungen werden leichter und schneller getroffen. Wir wissen alle, wohin wir wollen und wofür sich der Weg lohnt.

Die Eltern spüren, dass in unserer Einrichtung alle an einem Strang ziehen. Das sorgt für eine positive Atmosphäre und fördert so das Wohlbefinden von Kindern, Eltern und Mitarbeitern.

Wir gehen auf jedes Kind ein, damit es sich anerkannt und akzeptiert fühlen kann. Es gibt feste Regeln für das alltägliche Zusammenleben, wiederkehrende Rituale geben den Kindern Sicherheit und Halt.



Unser Verständnis von Bildung

Kinder lernen von Geburt an. Lernen und Entwicklung gehören zusammen, ohne Lernen findet keine Entwicklung statt. Zur Entfaltung ihres reichen Lern- und Entwicklungspotenzials sind Kinder auf ihre Umwelt angewiesen.

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

Nur in gemeinsamer Interaktion, im sozialen Dialog und im konstruktiven Prozess findet Bildung statt. So verstanden sind Bildungsprozesse eingebettet in den sozialen und kulturellen Kontext, in dem sie jeweils stattfinden und in den die beteiligten Kinder und Erwachsenen sich einbringen.

Normen und Werte beeinflussen und gestalten kindliche Entwicklung mit. Durch das hessische Sozialministerium wurde im Jahr 2007 der hessische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder im Alter von 0-10 Jahren entworfen. Dieser gilt als Orientierungsgrundlage für unsere pädagogische Arbeit. Unter Anderem wird darin berücksichtigt, dass Familien und Kinder mit einem unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergrund am Bildungsgeschehen beteiligt sind.

Wir Pädagoginnen knüpfen bei der Planung der Bildungsarbeit an Fähigkeiten, Themen oder Situationen die die Kinder mitbringen, an.



Pädagogische Ziele

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung alters- und entwicklungsentsprechend anzunehmen, zu begleiten und zu fördern.

Um auf die individuellen Bedarfe der Kinder eingehen zu können, haben wir unsere große Einrichtung in drei verschiedene Bereiche aufgeteilt:

- U3-Bereich, Kinder von 1-3 Jahren, Nebengebäude (Urmelhaus)
- Regelbereich, Kinder von 3-5 Jahren, Haupthaus (Habakukland)
- Vorschulbereich, Kinder im letzten Kita-Jahr (Habakukland)

Nur durch die Größe unserer Einrichtung ist eine solche Aufteilung erst möglich und gibt uns die Chance, die Bedürfnisse der Kinder gezielter beobachten und sie entsprechend fordern und fördern zu können.

Wir arbeiten in altersübergreifenden und teiloffenen Gruppen. Dadurch ist es uns möglich, nicht nach dem Alter sondern nach dem Entwicklungsstand des Kindes zu entscheiden, wann der Übergang z.B. vom U3-Bereich in den Regelbereich stattfindet.

Demnach sind uns die Begegnung der Kinder auf emotionaler Ebene sowie das Herstellen einer wohlfühlenden Atmosphäre in unseren Häusern von großer Bedeutung. Erst wenn sich ein Kind bei uns wohl und geborgen fühlt, können wir pädagogisch arbeiten.



Bildungs- und Erziehungsbereiche

Im Folgenden gehen wir auf die Lernbereiche ein, die uns in unserer Arbeit wichtig sind. Die Reihenfolge spiegelt dabei nicht den Stellenwert wider.

Bewegungserziehung



Die Förderung der Gesamtkoordination, der Körperwahrnehmung, der Selbsteinschätzung und der Wahrnehmung über die Sinnessysteme ist unser Ziel.

Wir fördern und unterstützen die Bewegungsfreude durch

- geplante Bewegungsstunden. Jede Gruppe nutzt den Bewegungsraum als Festbelegung ein Mal wöchentlich.
- die Nutzung des Außengeländes als Funktionsraum => Klettern, Rutschen, Schaukeln, Erleben unterschiedlicher Untergründe, uvm.
- Nutzung von Fahrzeugen (Roller, Bobbycars, Laufräder...)
- die täglichen Freispielphasen auf dem Außengelände auch bei „schlechtem Wetter“.
- das Angebot an Ausflügen, spontanen Spaziergängen, sowie Waldtagen.
- die gegebenen großzügigen Räumlichkeiten, die durch Treppen miteinander verbunden sind und unterschiedliche Spielebenen bieten.

Bewegung ist Lernen – Lernen ist Bewegung. Die Kinder probieren frei und angeleitet ihre Bewegungsmöglichkeiten aus, stärken ihren Mut und ihr Selbstbewusstsein. Es gilt den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder zuzulassen. Dadurch werden weitere Lernbereiche gefördert:

- Schulung der Raumwahrnehmung und Raumorientierung
- Eigene Grenzen und die der anderen erkennen und einschätzen lernen
- Auge-Hand-Koordination
- Rechts-Links-Definition
- Das Ziel ist die Förderung des Wissens im Umgang mit dem eigenen Körper und daraus resultierend die Sicherheit im Umgang mit anderen, sowie die Förderung der Selbstständigkeit.

- Förderung des Gleichgewichts, z.B. über den Umgang mit Fahrzeugen, das Benutzen von Schaukeln und anderen Spielgeräten, sowie das Trockenflussbett
- Gezielte Bewegungsspiele, um die einzelnen Körperteile und ihre Funktionen zu erkennen und zu benennen.

Das Projekt „Von Anfang an im Gleichgewicht“, ist ein ehemals von der AOK gefördertes Projekt zur Gesundheitsförderung, das in allen Gruppen (von der Krippe bis zur Grundschule) Anwendung findet.

Zusätzlich ist dieses Programm ein weiteres Angebot der Gemeinde Löhnberg und wird einmal wöchentlich kostenfrei für unsere Vorschulkinder angeboten. Dazu kommt eine ausgebildete Physiotherapeutin in unser Haus (siehe Abschnitt: Unser letztes Kita-Jahr).

Durch all diese Körpererfahrungen lernen die Kinder ihre Grob- und Feinmotorik zu steuern. Die Bewegungsförderung führt zu einer gesunden und ausgeglichenen Entwicklung und ermöglicht es den Kindern zur Ruhe zu kommen.

Musik



Klang und Rhythmus sind nicht nur Spaß und Lebensfreude, sondern fördern auch die körperliche, geistige und soziale Entwicklung des Kindes. Der Rhythmus ist das verbindende Element zwischen Musik, Bewegung und Sprache.

Durch Musik und Singen wird die Sprachentwicklung der Kinder gefördert. Prosodie (Sprachmelodie) und Rhythmus sind die Basis der Muttersprache.

Diesen Lernbereich fördern und unterstützen wir durch:

- Singen und Spielen (Spielkreis, Bewegungsrunde, ...)
- Klanggeschichten
- Musizieren mit unseren Orff-Instrumenten
- Musik hören
- Themenbezogenes Alltagsmaterial als Klangkörper benutzen
- Bewegen und Tanzen zu Musik
- Rhythmik Schulung über Klatschspiele und rhythmisches Sprechen
- wöchentlichen Singkreis mit allen Gruppen

Die **Musikschule „Powwow“** ist ein Angebot der Gemeinde Löhnberg und findet in unseren Räumen statt. Zwei Jahre vor Einschulung haben die Kinder der Kindertagesstätte „Habakuk“ die Möglichkeit kostenfrei ein Mal wöchentlich die musikalische Früherziehung zu besuchen.

Sprache

In unserer Kindertagesstätte wird die Kommunikation in Gruppen intensiv gefördert. Wir unterstützen den Austausch über Spielinhalte, fördern das Hineinschlüpfen in andere soziale Rollen und das daraus resultierende Experimentieren mit sozialen Rollen.

Die Kinder lernen miteinander zu kommunizieren und dabei unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten zu nutzen. Kinder erweitern ihren Wortschatz, praktizieren sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten und trainieren unterschiedliche Kommunikationstechniken, z.B. im Stuhlkreis oder in der Kinderkonferenz.

Die Kinder lernen dort unterschiedliche Meinungen zu akzeptieren und ihre eigene Meinung zu vertreten. Lösungen bei Konflikten werden gemeinsam entwickelt.

Wir achten in der Kommunikation auf die Ausformulierung der Sprache, auf ganze Sätze, sowie auf die Wortschatzerweiterung. Sprache wird über alle Sinne erlernt.

Wichtige Regeln sind für uns:

- Blickkontakt beim Sprechen
- Kommunikation auf Augenhöhe mit den Kindern
- Zuhören
- Aussprechen lassen



Die Korrektur der Sprache erfolgt nicht über richtig und falsch. Wir praktizieren eine indirekte Korrektur, d.h. zum Beispiel der geäußerte Wunsch des Kindes wird über eine grammatisch korrekte Wiedergabe vorgesprochen.

Wir leben eine Kultur des Erzählens und Vorlesens und konfrontieren demnach schon in frühester Kindheit mit Schrift. Es geht uns nicht um das Lesen- und Schreiben lernen, sondern einfach nur darum, dass Kinder in unserer Einrichtung die verschiedenen Facetten von Sprache kennen

lernen und sich ihnen die Funktion von Schrift und Büchern erschließt.
Literacy als Sammelbegriff beschreibt die Lese-, Erzähl- und Schriftkultur.

Den Lernbereich Sprache fördern und unterstützen wir durch:

- Reime und Lieder
- Fingerspiele
- Gespräche
- Bilderbuchbetrachtungen
- Besuche in der Bücherei im Mehrgenerationenhaus
- Das Begleiten von Handlungen über Worte
- Unterhaltungen bei Tisch im angemessenen Rahmen
- Sprachvorlaufkurs für Vorschulkinder (siehe Abschnitt: Unser letztes Kita-Jahr)
- KISS – Sprachscreening zur Feststellung des Sprachentwicklungsstandes

Naturwissenschaften und Naturerfahrungen

Die Kinder erwerben Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen und haben Freude am Experimentieren und Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur.

Die vier Elemente Wasser, Erde, Feuer und Luft sowie deren Verbindungen werden erlebt und ausprobiert. Wir vermitteln den Kindern im Rahmen des Lebenskreislaufes Wachstum, Entwicklung, Veränderung von Menschen, Tieren und Pflanzen. Mehrere Bestimmungsbücher unterstützen das Wissen im Rahmen der Biologie.

Ein Regenwurmterrarium ermöglicht den Kindern die Beobachtung des Lebens dieser Tiere und die Veränderungen des Bodens.

Am „Hochbeet“ erleben die Kinder das Wachstum von Pflanzen, das Pflegen und das Ernten. Am Komposter wird die weiterführende ökologische Verwertung deutlich.

Da die Natur für uns einen hohen Stellenwert hat, sind Naturbegegnungen in unserer Kindertagesstätte alltäglich.

Unser Außengelände, unser Naturgarten (ca 20 min Fußweg von der Kita) und unser forstbotanischer Waldgarten sind große Bewegungs- und Erfahrungsfelder für die Kinder unserer Einrichtung.

Dies alles bietet den Kindern vielfältige Erfahrungen, wie z.B.

- Wetterbeobachtungen
- Begegnungen mit Tieren
- Bezug zu Naturkreisläufen
- verschiedene Waldspiele
- und vieles mehr.....

Auch sind die Lahnwiesen und der Löhnberger Wald ein wiederkehrendes Ausflugsziel unserer Einrichtung.

Weitere Schwerpunkte unserer Arbeit in der Natur sind:

- Ansprechen aller Sinne
- Ausleben des Bewegungsdranges
- Eigenständiges Entdecken von Feld-Wald-Wiese
- Vermittlung der Naturwerte
- Förderung von Ausdauer und Konzentration
- Stabilisierung des Immunsystems



Mathematik

Im Bereich der Mathematik ermöglichen wir den Kindern das Sammeln mathematischer Grunderfahrungen und begleiten die Verfestigung der mathematischen Basiskompetenzen.

Ziele sind:

- Spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen
- Erkennen von geometrischen Formen und Objekten (z.B. rund, eckig, Anzahl der Ecken und Kanten)
- Grundlegendes Mengenverständnis
- Grundlegendes Verständnis von Relationen (z.B. größer- kleiner, dicker-dünnere)
- geometrische Grundformen kennenlernen (Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kreis), Flächen und Körper (Würfel, Quader, Säule, Kugel) sortieren
- Grundlegende Auffassung von Raum und Zeit



Fördermaßnahmen

Neben den im oberen Abschnitt genannten Bildungs- und Erziehungsbereichen ist uns in unserer pädagogischen Arbeit die Förderung und Pflege der folgenden Persönlichkeitsmerkmale ein wichtiges Anliegen:

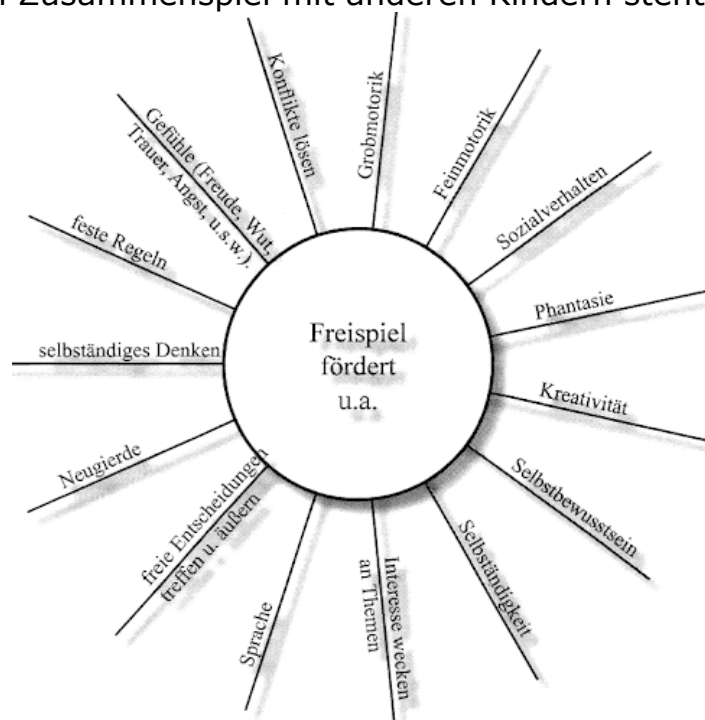
- Selbständigkeit
- Eigenverantwortung
- Regelverständnis
- Entscheidungsfreiheit
- Selbstbewusstsein
- Frustrationstoleranz
- Emotionale Konsequenzen aus dem eigenen Handeln
- Soziale, emotionale, motorische und kognitive Fähigkeiten



Diese Entwicklungsbereiche fördern wir durch:

Freispiel

Innerhalb des Freispiels ist die Benutzung von Materialien freigestellt. Die Voraussetzung für die pädagogische Begleitung des Freispiels ist die Entwicklungsreife des Kindes. Eine intensive Beschäftigung mit den zur Verfügung stehenden Materialien fördert Konzentration, Aufmerksamkeit und Ausdauer, sowie die kreative Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Materialien. Vor allem die sozial- emotionale Entwicklung im Zusammenspiel mit anderen Kindern steht hier im Mittelpunkt.



Angeleitete Aktivitäten

Unter angeleiteten Aktivitäten verstehen wir Situationen, in welchen die pädagogischen Fachkräfte zielgerichtet Materialien und Handlungen einsetzen.

Das bewusste Vermitteln von Lerninhalten ermöglichen wir über das regelorientierte Spiel, wie z.B.:

- Spielen nach erarbeiteten sozialen Strukturen
- Tischspiele
- Projekte
- Basteln
- Bewegungsstunde
- Sorgsames Umgehen mit Materialien
- Heranführen an neue Spiele
- Aufräumen



Was bedeutet eine angeleitete Aktivität für das Kind?

- Vorgegebenes Material kennen lernen
- Sich an vorgegebene und abgesprochene Regeln halten
- Sich auf Neues einlassen lernen
- Konzentration und Ausdauer üben
- Fingerfertigkeit üben (schneiden, etc.)
- Anweisungen ausführen
- Zuhören und Verstehen üben
- Sprache und Vorstellungsvermögen ausbauen
- Fähigkeiten und Kenntnisse erlernen

Werte und Normen

Die Kinder entwickeln eine Werthaltung gegenüber den Mitmenschen, der Umwelt und ihrer eigenen Gesundheit. Wir vermitteln Grundwerte, verbunden mit einer wertschätzenden Grundhaltung und Achtung vor anderen Kulturen und Religionen. Wir fördern umweltgerechtes Verhalten der Kinder, unterstützen eine gesunde Ernährung und achten auf Hygiene.

Wir unterstützen die Eltern in der Verantwortung für die Erziehung, Entwicklung und Persönlichkeitsfindung ihrer Kinder. Das gemeinsame Entwickeln von Werten und Vorstellungen umfasst u.a. folgende Bereiche:

- Selbstbewusstsein
- Selbstwertgefühl
- Achtung der Mitmenschen
- eigene Grenzen erleben und die Grenzen anderer Menschen wahrnehmen und beachten

Experimentieren und Forschen

Der Raum für Experimentieren und Forschen, sowie sich selbst ausprobieren ist gegeben.

Wir greifen Ideen der Kinder auf und ermöglichen das Ausprobieren in einem von uns begleiteten Rahmen. Über unterschiedlichste Materialien wie Wasser, Sand, Farben, Naturmaterialien und Ton fördern wir über Themen und Projekte die intensive Beschäftigung im Sinne von Experimentieren und Forschen.

Feste und Feiern

Das bewusste Erleben des Jahreskreislaufs ist uns ein wichtiges Anliegen.

Feste, die in unserer Kindertagesstätte gefeiert und mitgestaltet werden:

- Fasching: „Löhnberger Prinzenbesuch mit Hofstaat“, in der Kita, Auftritt der Vorschulkinder am Faschingsdienstag in der „Löhnberger Lilie“
- Ostern: Osterandacht in der ev. Kirche mit dem Gemeindepfarrer
- Pfingsten: Pfingstandacht in der Kirche mit dem Gemeindepfarrer
- Abschluss des Kita-Jahres (z.B. Sommerfest, Herbstfest, Theaterbesuch)
- Erntedankfest
- St. Martin: Umzug in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr Löhnberg
- Nikolaus
- Adventszeit: gruppeninternes Pflegen von Ritualen und Adventsandachten mit dem Gemeindepfarrer in der ev. Kirche



Kirchliche Feste werden gemeinsam mit dem Gemeindepfarrer gestaltet.

Die Geburtstage der Kinder werden in der Stammgruppe gefeiert, damit das Geburtstagskind an diesem Tag im Mittelpunkt steht. Jede Gruppe hat hierfür ihre eigenen Geburtstagsrituale.



Hygiene

In Verbindung mit den gemeinsamen Mahlzeiten wird die hygienische Vor- und Nachbereitung besprochen, Händewaschen, Zähneputzen, Benutzung von Geschirr und Essbesteck sind tägliche Begleiter in unserer Arbeit.

Auch unser Patenzahnarzt und die Zahnjugendpflege unterstützten uns bei der Zahnpflege.

In Zusammenarbeit mit den Eltern begleiten wir die Sauberkeitserziehung der Kinder und wickeln die Kinder, sofern der Bedarf noch besteht. Beim Toilettengang achten wir auf Selbständigkeit, hygienische Abläufe und sich wiederholende Rituale.

Im Falle von ansteckenden Krankheiten, die im Haus bekannt werden, weisen wir schriftlich an der Infowand darauf hin. Dadurch können wir durch Hygiene- und Vorsichtsmaßnahmen weiteren Übertragungen vorbeugen und Sie auf eventuell auftretende Symptome aufmerksam machen.

Generell achten wir auf gewisse „Kulturtechniken“ wie:

- regelmäßiges Hände waschen
- Abstand halten
- nicht gegenseitig ins Gesicht fassen
- Husten- und Niesetikette einhalten

Diese Verhaltensregeln werden mit den Kindern täglich geübt und bei Bedarf pädagogisch erarbeitet.



Im Falle einer Pandemie liegt ein Hygiene- und Maßnahmenplan für die Mitarbeiter der Einrichtung bereit.

Essen und Ernährung

Essen gehört zu den Grundbedürfnissen eines jeden Menschen und ist lebensnotwendig. Gesunde Mahlzeiten fördern das Wohlbefinden aller Kinder und Erwachsenen.

Wir legen Wert auf eine gesunde, abwechslungsreiche, jahreszeitlich angepasste Ernährung und frisch zubereitete Nahrungsmittel.

Das gesunde Frühstück wird regelmäßig angeboten und im täglichen Gespräch gepflegt. Wir regen das Mitbringen gesunder, ausgewogener Ernährung an. Süßigkeiten und süße Getränke werden nicht mitgebracht.

Im Folgenden einige Praxisbeispiele:

- Beim freien Frühstück achten wir auf Selbständigkeit, Auf- und Abdecken und sauberes Hinterlassen des Frühstücksplatzes. Zwischen 8:30 und 10:30 Uhr wählen die Kinder den Zeitpunkt des Frühstücks selbst.
- Esskultur - wir legen großen Wert auf „Tischmanieren“ und eine angenehme Atmosphäre beim Essen. So wird unser Essen zu einem gemeinschaftlichen Erlebnis
- Das Mittagessen findet im Mehrgenerationenhaus statt. Dort essen die Kinder gemeinsam mit anderen Bewohnern aus Löhnberg in einem Raum. Das Essen wird vom Kreiskrankenhaus Weilburg geliefert. Dabei wird ebenfalls auf abwechslungsreiche und gesunde Ernährung geachtet. Gemeinsame Rituale und feste Regeln strukturieren den Ablauf bei der Mittagsversorgung.



Förderung der Schulfähigkeit

Die Schulfähigkeit eines Kindes wird nicht erst im letzten Jahr vor Schuleintritt gefördert. Die gesamte Kita-Zeit ist eine so genannte „Vorschulzeit“. Die Kinder werden mit Beginn ihres ersten Kita-Tages kontinuierlich in allen Entwicklungsbereichen gefordert und gefördert.

Die Kinder erarbeiten anhand von Exkursionen, Gesprächen, feinmotorischen, verbalen und kommunikativen Angeboten die Basis für die Schulfähigkeit.

Im letzten Kita-Jahr werden die bereits erworbenen Kompetenzen vertieft und der Übergang in die Grundschule vorbereitet.

Weitere Informationen hierzu siehe: Abschnitt „Unser letztes Kita-Jahr“.

Exemplarische Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Einschätzung der Schulfähigkeit



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern sind für uns Erziehungspartner, denn wir haben eine gemeinsame Verantwortung!

Kindertagesstätte und Familie arbeiten bezüglich der Erziehung und Bildung des Kindes zusammen, um die Kinder zu starken, selbstständigen Persönlichkeiten zu erziehen.

Regelmäßige Absprachen und Beratung schaffen Verständnis für gegenseitige Wünsche und Notwendigkeiten.

Wir wissen, dass Eltern ihre Kinder am besten kennen und schätzen durch Informationen und Erfahrungen der Eltern die momentane Befindlichkeit und den Standpunkt eines Kinders besser ein (steht ein Arztbesuch an, familiäre Veränderungen und Krisen, die das Kind betreffen).

Mit solchen Informationen gehen wir auf die Bedürfnisse eines jeden Kindes ein, bleiben mit ihnen in Kontakt und nehmen auf unterschiedliche Persönlichkeiten Rücksicht.

Die Kooperation mit Eltern ist die Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Eltern. Familie und Kindertagesstätte öffnen sich füreinander, tauschen ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Interesse am Kind.

Elterngespräche halten den Dialog zwischen Erzieherinnen und Eltern aufrecht und sichern die gemeinsame Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder. Die jeweiligen Gespräche weichen in den Bereichen U3-Bereich – Regelbereich- Vorschulbereich voneinander ab. Näheres ist in dem jeweiligen Abschnitt nachzulesen.

Wir nehmen unsere Kita-Eltern in ihren Belangen ernst und hören ihre Wünsche. Im Team wird darüber diskutiert und im Rahmen unserer Möglichkeiten werden diese berücksichtigt.

Generell nehmen wir uns für gezielte Beobachtungen der Kinder Zeit. Dies dokumentieren wir in Beobachtungsprotokollen, die wir als Grundlage für Elterngespräche und pädagogische Angebote nutzen.

Erziehung ist für uns Erzieherinnen die Begleitung des Kindes in seiner gesamten Persönlichkeitsentwicklung. Die Vermittlung von Werten, sowie

das Teilhaben an unserem Menschenbild ist uns im Austausch mit den Eltern ein wichtiges Anliegen.

Diesen Austausch gewährleisten wir durch Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche und regelmäßige Entwicklungsgespräche.

Regelmäßige Elternabende, auch Themenelternabende, garantieren den aktuellen Informationsstand der Eltern und fördern das gegenseitige Sich-Kennen-Lernen. Ein Elternstammtisch kann vom Elternbeirat organisiert werden.

Gruppenintern finden gelegentlich Eltern- Kind-Veranstaltungen zu verschiedenen Themen statt.

Eine Informationsveranstaltung für neue Kita-Eltern bezüglich der Anmeldungen und dem Informationsaustausch findet nach Bedarf statt.



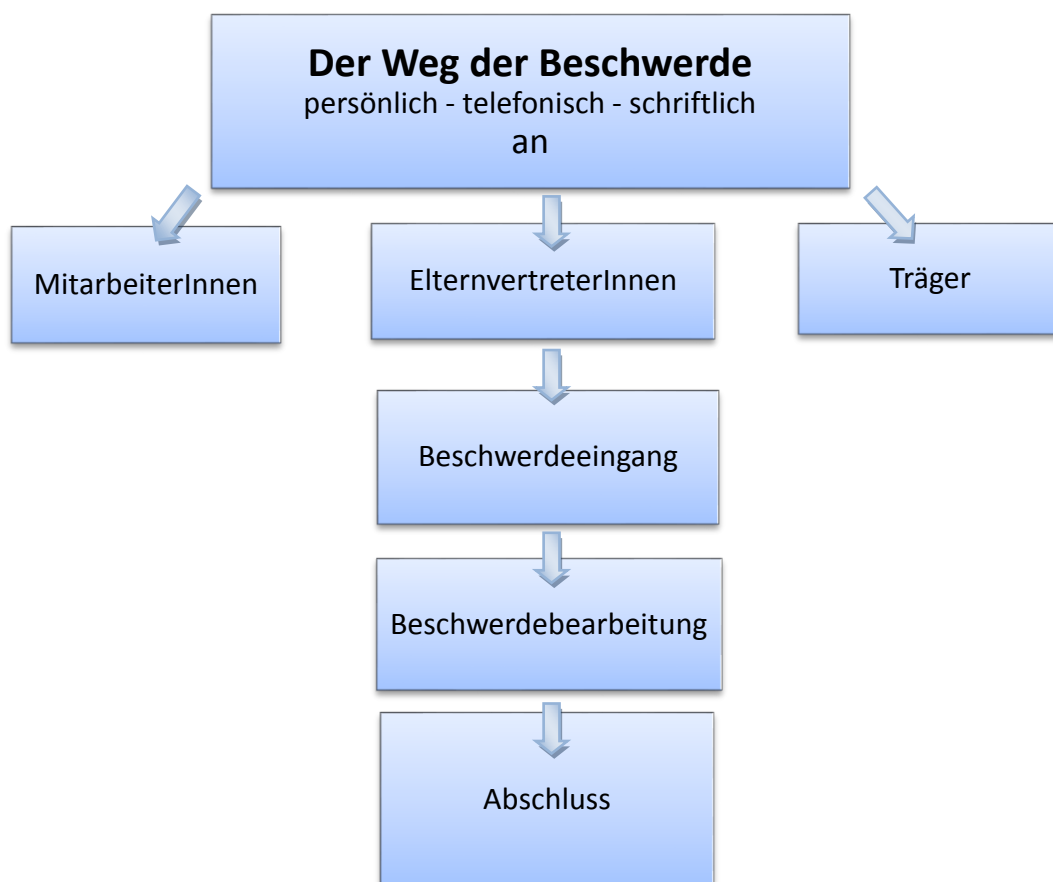
Beschwerdemanagement

Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Eltern mit ihren Kindern und unserer Tageseinrichtung kann es, neben der Freude über eine gute Eingewöhnung und einen positiven Entwicklungsverlauf des Kindes, natürlich auch zu Unzufriedenheit und Kritik kommen, auf die wir angemessen reagieren möchten.

Durch die Erarbeitung eines Beschwerdemanagement-Instrumentes soll die Zufriedenheit aller an der frühkindlichen Bildung Beteiligten gesteigert werden. Um genau das zu erreichen, nehmen wir als Fachkräfte die Beschwerden ernst und bieten eine zeitnahe Bearbeitung eingehender Beschwerden.

Der Prozess der Beschwerdebearbeitung ist für alle Mitarbeiter verbindlich festgelegt und wird schriftlich dokumentiert. Gesamtverantwortlich für den Prozess des Beschwerdemanagements ist die Kindertagesstättenleitung.

Wir orientieren uns zum Umgang mit Beschwerden an folgendem Ablaufschema:



Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§8a, SGB VIII)

Uns als Kindertageseinrichtung kommt im Bereich des Kinderschutzes eine besondere Rolle zu. Wir sind meist die erste institutionelle Betreuung außerhalb der Familie und haben den Kontakt zu den Kindern bereits in den ersten Lebensjahren.

Wir Fachkräfte sind in nahem Kontakt mit den Kindern und haben in der Regel einen guten Einblick in die familiäre Situation. Wir haben oftmals die Chance, Eltern frühzeitig zu unterstützen und zu beraten. Ebenfalls haben wir die Möglichkeit, frühzeitig erste Anzeichen von Kindeswohlgefährdung zu erkennen.

Eine grundlegende Aufgabe unserer Fachkräfte ist es, sich für das Wohl des Kindes vor Ort verantwortlich zu fühlen. Der Schutz des Kindeswohls ist als Bestandteil des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages zu sehen (§ 22 Abs. 3 SGB VIII).

Bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von uns zu betreuenden Kindes, ist seitens der Fachkräfte eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen, eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen, sowie die Erziehungsberechtigten und das betroffene Kind in die Gefährdungseinschätzung mit einzubeziehen.

Die hieraus gewonnenen Erkenntnisse sind in jedem Fall schriftlich zu dokumentieren und leiten, je nach Sachlage des Einzelfalls, die so genannte Meldekette ein.

Unabhängig von der Bereitschaft der Personensorgeberechtigten zur Zusammenarbeit, ist das Jugendamt durch den Träger der Einrichtung bei dem Verdacht der akuten Kindeswohlgefährdung unmittelbar zu informieren.

Der Träger vergewissert sich, dass die vereinbarten Hilfen in Anspruch genommen werden und dass dadurch der Kindeswohlgefährdung wirksam begegnet werden kann.



Quint – Qualitätsentwicklung Integrationsplatz

In unserer Kindertagesstätte besteht die Möglichkeit, der Einzelintegrationsmaßnahme für Kinder mit Beeinträchtigung oder von Behinderung bedrohte Kinder durchzuführen. Nach Rechtsprechung arbeitet in der in Frage kommenden Gruppe eine zusätzlich genehmigte Fachkraft mit 15 Wochenstunden. Die Gruppengröße einer Regelgruppe reduziert sich bei einem I-Kind um 5 Plätze, bei einem weiteren bleibt es bei diesen fünf Plätzen und erst bei einem dritten I-Kind in einer Gruppe wird die Gesamtzahl um 7 Plätze reduziert.

Es ist die Aufgabe des Teams das Kind der Gruppe näher zu bringen und die Gruppe dem Kind. Integration heißt für uns: Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit annehmen und akzeptieren, auf seinem Weg begleiten, seine Entwicklung anregen und fördern. Die Kinder leben, lernen und spielen gemeinsam. Das Team in der Gruppe hat die Möglichkeit regelmäßig an einem Austausch mit anderen Einrichtungen, die eine Einzelintegration durchführen, teilzunehmen. Diese AG findet in größeren Abständen statt. Mit verschiedenen Therapeuten und Fachberatungen arbeiten wir zusammen (Logopäde, Frühförderstelle und Krankengymnastik).

In unserer Einrichtung wird der Kontakt zu den einzelnen Therapeuten regelmäßig gefördert, indem Sitzungen mit dem Team, Leitung, Eltern und Therapeuten stattfinden. In diesen Gesprächen erläutern wir den Entwicklungsstand des Einzelintegrations – Kindes und besprechen den Verlauf der Förderung (Förderplan). Die Gesamtentwicklung mit Festlegung der Ziele wird mit Hilfe von Quint (Qualitätsentwicklung Integrationsplatz) dokumentiert.

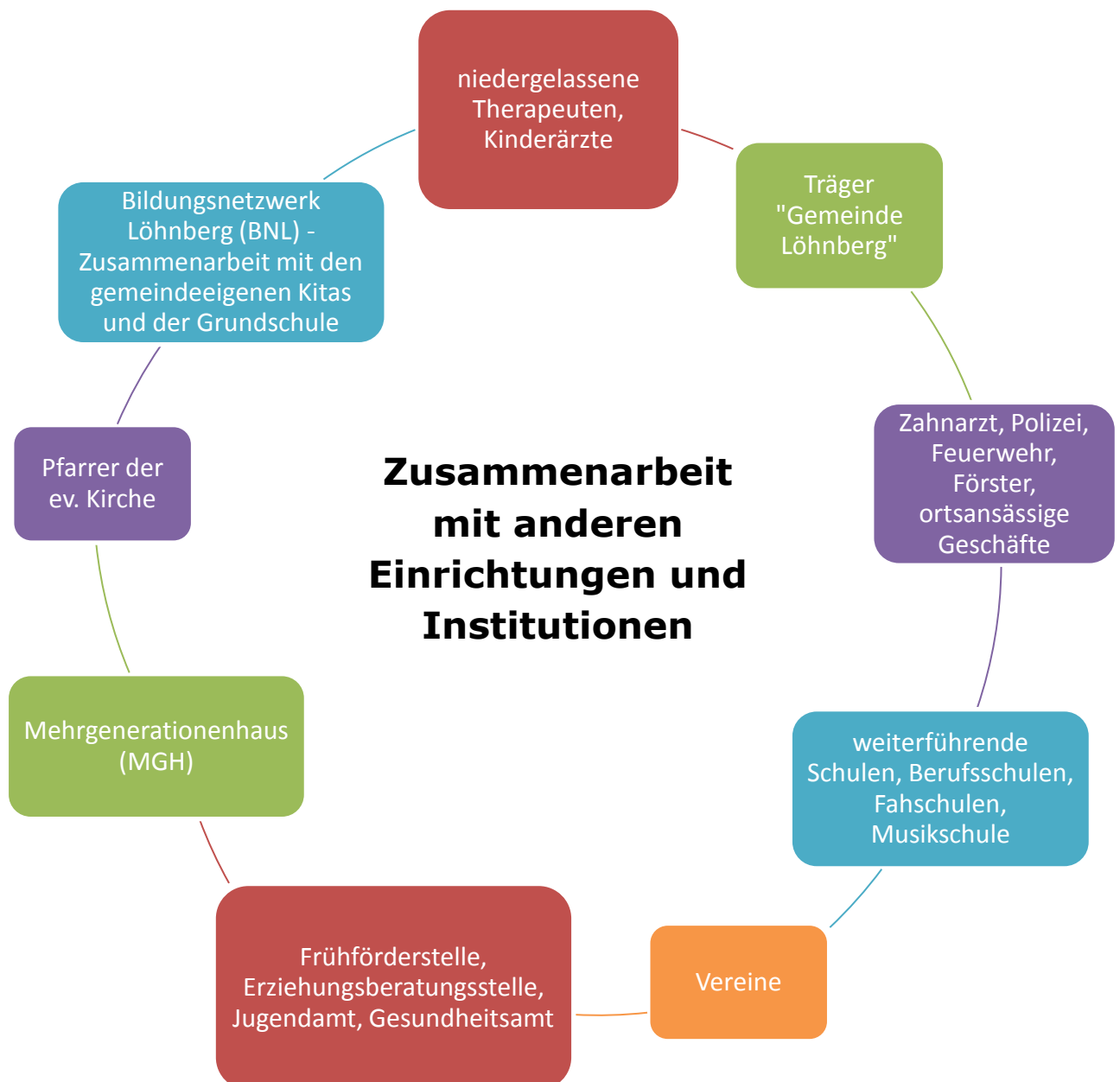


Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen

Frühkindliche Bildung ist die gemeinsame Aufgabe aller Beteiligten, die das Kind im Laufe der Zeit auf seinem Weg begleiten.

Wenn alle Institutionen sich auf einander abstimmen, ist es möglich, Kontinuität im Bildungsverlauf zu erreichen. So kann das Kind immer an dem anknüpfen, was es schon kennt und kann.

Um das zu ermöglichen, arbeiten wir als Kita mit verschiedenen Institutionen und (Kooperations-) Partnern zusammen.



Bildungsnetzwerk Löhnberg (BNL)

Das Bildungsnetzwerk Löhnberg wurde 2010 gegründet und ist eine Kooperation aller an Bildung von Kindern in Löhnberg beteiligter Institutionen. Im achtwöchigen Rhythmus treffen sich in diesem Rahmen die Leitungskräfte und Vertretungen der beiden kommunalen Kitas, der Grundschule, des MGH, der Beauftragte für Migration und Flüchtlinge und die Koordinatorin sowie der Bürgermeister. Im Rahmen der Tandemarbeit kommt auch die Leitung der Kita Drommershausen dazu, da sie ebenfalls Kinder an die Grundschule weitergibt.

Das Netzwerk wird von der örtlichen Sozialarbeiterin koordiniert. Sie bereitet Themen und Inhalte vor, moderiert die Treffen und fertigt ein Protokoll an. Im Laufe der letzten Jahre ist hieraus ein einrichtungsübergreifendes kommunales Netzwerkkonzept entstanden.

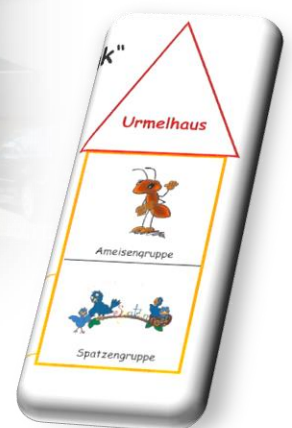
Die Hauptaufgabe des Bildungsnetzwerkes ist es, die gemeinsame Arbeit zu reflektieren und die Umsetzung des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans mit gemeinsamen Zielen abzustimmen. Des Weiteren gibt es Raum für allgemeinen Austausch und kollegiale Beratung.



Einteilung unserer pädagogischen Bereiche

Unsere Kindertagesstätte ist gekennzeichnet durch die besondere Situation zweier Häuser, die durch eine Spielbrücke miteinander verbunden sind. Dies ermöglicht es zum einen, die Gruppen auch im jeweils anderen Gebäude barrierefrei zu besuchen. Andererseits hat es uns ermöglicht, verschiedene pädagogische Bereiche zu schaffen, die in den folgenden Abschnitten näher beschrieben sind:

- Unser „Urmelhaus“ (Krippe und U3-Bereich)
- Unser „Habakukland“
- Unser letztes Kita-Jahr in der Vorschulgruppe



Unser „Urmelhaus“ (Krippe und U3-Bereich)

Die Räume im Urmelhaus

Die Krippe (das Spatzennest), befindet sich im Erdgeschoss des Hauses. Im Spatzennest gibt es einen großzügigen Gruppenraum, einen Spielflur, einen pädagogischen Raum für Kleingruppenangebote, eine Personaltoilette, eine Küche mit einem Abstellraum und einen Waschraum mit 2 Waschbecken, 3 Toiletten, einer Dusche und einem Wickeltisch.



Im Obergeschoss befindet sich unsere U3-Gruppe(die Ameisengruppe). In dieser Etage gibt es ebenfalls einen großzügigen Gruppenraum, einen Spielflur, einen Waschraum mit 2 Toiletten und 1 Waschbecken, 1 Schlafrum, 1 Frühstücksraum mit einem Abstellraum sowie einen Wickeltisch.



Unsere Räume sind hell und tageslichtdurchflutet. Wir gestalten unsere Räume nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder. In klar strukturierten Räumen mit entsprechendem Tagesablauf fühlen sich die Kinder wohl, aufgehoben und sicher.

Gruppenstruktur

In der Krippe (Spatzennest) können 12 Kinder im Alter von 1-3 Jahren aufgenommen werden.

Die Ameisengruppe (U3-Gruppe) ist eine altersübergreifende Gruppe und bietet Platz für Kinder im Alter von 1-3 Jahren. Hier berechnet sich die Anzahl der Kinder nach dem hessischen KiföG, also nach dem Alter der Kinder, wodurch die Anzahl der Kinder variieren kann.

Innerhalb der Gruppen im „Urmelhaus“ arbeiten wir gruppenübergreifend. Dies bedeutet für uns:

Die Kinder fühlen sich einer Gruppe zugehörig, werden also einer Stammgruppe zugeordnet. In dieser Stammgruppe startet morgens ihr Kindergarten, der mit Beginn des Morgenkreises , begleitet von Ritualen und festen Abläufen durch den ganzen Tag, ein fester Bestandteil ist.

Allein durch die festgelegten Räumlichkeiten wie die Küche bei den Spatzen und dem Schlafraum im Bereich der Ameisengruppe, findet bereits ein gruppenübergreifendes Arbeiten statt. Dieses wird von uns verstärkt durch Zusammenlegung der Gruppen in den Randzeiten und Einsatz des Personals beider Gruppen in diesen Zeiten.

Beide Gruppen arbeiten je nach Bedarf an gemeinsamen oder unterschiedlichen Themen. Diese werden durch die Gruppensituation mitbestimmt und sind meist auch von den unterschiedlichen Voraussetzungen, die die Kinder mitbringen, abhängig.

Durch diese Zusammenarbeit lernen die Kinder das gesamte Personal des Urmelhauses kennen, bauen eine Beziehung zu verschiedenen Mitarbeitern auf und haben dadurch die Möglichkeit, ihre Stammgruppe auch mal zu verlassen und in dem jeweils anderen Gruppenraum spielen zu gehen.

Am Ende des Vormittags wird auf einen gemeinsamen Abschluss in Form eines Singkreises / Spielkreises Wert gelegt.

Die Zusammensetzung der Gruppen wird bei Bedarf flexibel gestaltet. So z.B. legen wir Gruppen in den Ferienzeiten zusammen.

Vor jedem Gruppenraum befinden sich die Garderoben der Kinder. Dort werden wetterangepasste Kleidung sowie die Kindergartentaschen der Kinder aufgehängt.

Zudem hängt vor jedem Gruppenraum eine Infowand, auf der gruppeninterne Informationen, die organisatorisches oder auch die pädagogische Arbeit betreffen, ausgehängt werden. Ein Elternpostkasten befindet sich ebenfalls vor jedem Gruppenraum.



Unser Eingewöhnungskonzept von der Familie in unseren U3-Bereich

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf eine individuelle Eingewöhnungszeit für jedes Kind. Für den Übergang von der Familie in die institutionelle Betreuung benötigen Kinder Zeit, um sich an die neue Situation zu gewöhnen und eine Bindung zu den Erzieherinnen in der Gruppe aufzubauen. Hierfür ist es vorübergehend auf die Anwesenheit seiner Bezugspersonen angewiesen. Diese Person gibt dem Kind die Sicherheit, die es braucht, um sich auf die ungewohnte Situation einzustellen. Die Bezugsperson sollte dem Kind das Gefühl vermitteln, dass es in der Kita gut aufgehoben ist, unbesorgt sein kann und dass sie selbst mit seinem Aufenthalt dort einverstanden ist. Die Eingewöhnungszeit ist eine sehr sensible Phase, die mit viel Einfühlungsvermögen und kooperativer Zusammenarbeit gut bewältigt werden kann. Es ist wichtig, dass die Bezugsperson genügend Zeit für die Eingewöhnung einplant. So kann auf individuelle Bedürfnisse des Kindes ohne Druck eingegangen werden. **Daher sollte die Wiederaufnahme der Berufstätigkeit sich möglichst nicht mit der Eingewöhnungsphase überschneiden.** Eine gewöhnlich verlaufende Eingewöhnung sollte nach ca. 4 Wochen abgeschlossen sein. Es kann jedoch immer zu Situationen, z.B. längere Fehlzeiten des Kindes durch Krankheit kommen, die zu einer Verlängerung der Eingewöhnung führen.

Übergangsobjekt

Vielen Kindern hilft ein sogenanntes „Übergangsobjekt“ bei der Trennung. Das kann z.B. ein Tuch oder ein Kuscheltier sein. Auch andere Gegenstände, die das Kind mit zu Hause oder seiner Bezugsperson verbindet, sind geeignet. Wichtig ist, dass der Kummer und andere Gefühle des Kindes zugelassen werden. Denn nur so kann das Kind lernen, sie zu verarbeiten und angemessen mit ihnen umzugehen.





Anlehnung „Berliner Eingewöhnungsmodell“

Für die Eingewöhnung in unserem Urmelhaus orientieren wir uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Der Ablauf gestaltet sich in der Regel folgendermaßen:

- In einer 3-tägigen Grundphase kommt die Bezugsperson jeweils für eine Stunde mit dem Kind in die Gruppe und nimmt es anschließend wieder mit nach Hause. Während des Aufenthalts sollte die Bezugsperson einen „sicheren Hafen“ darstellen. Sie sollte das Kind keinesfalls drängen, sich zu entfernen und immer akzeptieren, wenn es Nähe sucht. Das Kind sollte das Gefühl haben, dass die Bezugsperson jederzeit erreichbar ist. In dieser Phase findet kein Trennungsversuch statt.
- Danach (am 4. Tag) folgt ein erster Trennungsversuch, bei dem die Bezugsperson sich nach einigen Minuten vom Kind verabschiedet, den Raum verlässt aber in der Nähe bleibt. Der Abschied ist wichtig für die Vertrauensbasis zwischen Mutter und Kind. Daher ist es verboten, sich heimlich herauszuschleichen. Der Abschied sollte klar und liebevoll gestaltet und nicht in die Länge gezogen werden. Ein Zögern sollte vermieden werden, da es dem Kind eigene Unsicherheiten und Ängste signalisiert, die dann wiederum Unsicherheit beim Kind hervorrufen. Die Bezugsperson sollte der Erzieherin das Kind von sich aus übergeben. Dieses Verhalten vermittelt dem Kind, dass die Bezugsperson selbst seinen Aufenthalt in der Gruppe gutheißt. Die Trennung sollte dann ca. eine halbe Stunde andauern. Die Reaktion des Kindes ist hierbei der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch der Trennung. Nach Rückkehr der Bezugsperson sollte sie das Kind liebevoll in Empfang nehmen und die Einrichtung verlassen.
- Dann folgt die „Schlussphase“. Die Eingewöhnungsphase ist dann beendet, wenn das Kind die Bezugsperson als „sichere Basis“ akzeptiert. Dies ist daran zu erkennen, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter zwar noch protestiert, sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und dann in guter Stimmung spielt. Wenn möglich ist es von Vorteil, den Aufenthalt des Kindes in der Einrichtung zunächst auf den Vormittag zu begrenzen. Nach frühestens vier Wochen kann das Kind dann zum Mittagessen und dann wiederrum bis 16:30 Uhr in der Betreuung bleiben.

Tabellarische Darstellung des „Berliner Eingewöhnungsmodells“

Die dreitägige Grundphase

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Std. und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Die Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. (Mitnahme des „Übergangsobjektes“)

Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von der Erzieherin trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück ins Spiel.



Variante 2

Kind protestiert, weint und lässt sich von der Erzieherin auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.



Stabilisierungsphase



Kürzere Eingewöhnungszeit

5.+ 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.



Längere Eingewöhnungszeit

5.+ 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zur Erzieherin; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).



Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der Erzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Ein Tag im Urmelhaus

Der gesamte Tagesablauf ist flexibel und orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder.

07:30 - 08:30 Uhr	Auffanggruppe im Spatzennest für Kinder aus dem Urmelhaus (Spatzen und Ameisenkinder)
08:30	Kinder der Ameisengruppe gehen nach oben in die Ameisengruppe. Spatzenkinder bleiben im Spatzennest.
09:00 - 11:15 Uhr	Stammgruppenzeit! In dieser Zeit findet der Morgenkreis, das gemeinsame Frühstück, freies und angeleitetes Spiel, die Erarbeitung unterschiedlicher Themen usw. statt. Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt.
10:30 - 11:15 Uhr	Wir machen eine Trinkrunde und alle Kinder werden einmal gewickelt.
11:15 - 11:35 Uhr	Alle Kinder aus dem Urmelhaus treffen sich in der Gruppe vom Spatzennest zum Sing- und Spielkreis.
11:35 Uhr	Die Ganztagskinder gehen Hände waschen und bereiten sich zum Mittagessen vor. Die anderen Kinder bleiben bis zum Abholen zusammen in der Auffanggruppe bei den Spatzen.
ca. 12:15 Uhr	Die Ganztagskinder gehen nach dem Essen und waschen nach oben in den Schlafrum zum umziehen und anschließendem Mittagsschlaf.
11:30 – 13:00 Uhr	Abholzeit für die Halbtagskinder.
12:15-14:00 Uhr	Ruhe und Schlafenszeit (keine Abholzeit)
14:00-16:30 Uhr	Die Kinder wachen zu unterschiedlichen Zeiten auf und werden direkt nach dem schlafen gewickelt. Während dieser Zeit bekommen die Kinder auch ihren Nachtisch. Das pädagogische Arbeiten im Freispiel und angeleitetem Spiel findet hier erneut seinen Raum. Ebenso ist diese Zeit auch die Abholzeit der Ganztagskinder.

Der gesamte Tagesablauf der Kinder ist von festen Ritualen geprägt und wird liebevoll von den Bezugserziehern begleitet.

Wichtige Kernelemente unserer Arbeit

Rituale

Der gesamte Alltag ist bei uns von Ritualen geprägt. Rituale geben den Kindern Sicherheit und Orientierung im Tagesablauf. Besonders während der ersten Zeit hilft es den Kindern, wenn der Ablauf immer gleich ist. Das Kind kann die Uhr noch nicht lesen, aber es weiß: Nach dem Mittagessen kommt meine Mama und holt mich ab. Wir begleiten alle alltäglichen Abläufe, wie z.B. Ankommen, Schlafen und Essen mit Ritualen, die die Kinder nach kurzer Zeit kennen und schätzen.



Essen

Das Frühstück findet bei uns mit allen Kindern gemeinsam in den Stammgruppen statt. Beim Essen legen wir Wert auf größtmögliche Selbstständigkeit. Wir unterstützen die Kinder natürlich je nach Entwicklungsstand bei der Nahrungsaufnahme. Während den Mahlzeiten sind uns eine ruhige Atmosphäre und ein entspanntes Miteinander wichtig. Wir üben erste Formen von Tischmanieren, wie z.B. dass wir alle nach einem Tischspruch gemeinsam mit dem Essen beginnen. Die Kinder entscheiden selbst, wie viel sie essen möchten, denn Kinder haben ein gutes Gefühl dafür, wie viel sie brauchen. Insgesamt legen wir Wert auf ein gesundes Frühstück.

Das Mittagessen der Spatzen- und Ameisenkinder findet mit Sondergenehmigung des Gesundheits- und Veterenäramts in der Küche des Spatzennests statt.

Schlafen

Kinder haben individuelle Schlafrhythmen. In der Regel werden alle Ganztagskinder nach dem Essen für einen Mittagsschlaf hingelegt. Wenn ein Kind zu einer anderen Zeit müde ist, berücksichtigen wir dieses Bedürfnis und legen es ggf. am Vormittag schlafen. Die Kinder dürfen so lange schlafen, bis sie von selbst wach werden. Wir sind der Ansicht, dass die Schlafdauer der Kinder von deren Bedürfnissen abhängt. Auch die Schlafsituation ist bei uns von Ritualen geprägt. Wir helfen den Kindern zur Ruhe zu kommen und sich zu entspannen. Im Urmelhaus hat jedes Kind sein eigenes Bett mit seinem eigenen vertrauten Bettbezug.



Schlafraum Urmelhaus

Wickeln und Hygiene

Das Wickeln der Kinder ist eine intime Tätigkeit, die wir mit Sensibilität und Einfühlungsvermögen verrichten. Eine feste Wickelzeit am Vormittag garantiert den Windelwechsel eines jeden Kindes. Dennoch werden die Kinder selbstverständlich auch nach Bedarf gewickelt. Die Kinder, die den ganzen Tag bleiben, bekommen immer nach dem Schlafen eine frische Windel. Jedes Kind hat an der Wickelkommode ein eigenes Fach oder einen Korb, in dem die von den Eltern mitgebrachten Windeln, Pflegeartikel sowie Wechselkleidung aufbewahrt werden. Diese Utensilien werden von den Eltern bei Bedarf in Eigenverantwortung aufgefüllt. Bei der Körperpflege, wie z.B. Hände und Mund waschen, sind wir den Kindern soweit wie nötig behilflich.

Aufenthalte im Freien

Frische Luft ist gesund! Nach Möglichkeit gehen wir so häufig wie möglich mit den Kindern nach draußen. Dazu nutzen wir unser separates Außengelände mit Rutsche, Spielturm, Sandkasten, großflächiger Wiese und Rädchen. Für Spaziergänge stehen uns zwei kleine Kinderbusse (einer davon mit Elektromotor) zur Verfügung.



Außengelände Urmelhaus



Unsere Kinderbusse

Ziele unserer Arbeit

Wir wollen Kindern mit dem Besuch der Krippe Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Die frühe Auseinandersetzung mit den Abläufen der institutionellen Betreuung erleichtert den Kindern den Übergang in die Kindertagesstätte und bietet viele Entwicklungschancen. Früher als andere, lernen sie wie man sich in einer Gruppe verhält, welche Regeln es gibt und wie man auf andere Kinder zugeht. Ein besonders wichtiges Ziel in unserer Arbeit ist die Förderung der Selbstständigkeit. Wir unterstützen die Kinder in alltäglichen Tätigkeiten (z.B. dem Schuhe anziehen) so wenig wie möglich und so viel wie nötig. Wir ermöglichen den Kindern geeignete Situationen, in denen sie ihre Selbstständigkeit austesten und erweitern können (z.B. sich selbst einen Frühstücksteller holen). Prinzipiell geht es im U3-Bereich nicht um die Vermittlung von abrufbarem Wissen, sondern darum, eine Grundlage für gutes Lernen und eine positive Entwicklung zu schaffen. Wir wollen...

- Stake Kinder:
Selbstvertrauen entwickeln, sich wohlfühlen, sich behaupten, sich selbst entdecken, neue Kontakte eingehen
- Kommunikationsfreudige Kinder:
zuhören und antworten, mit anderen in Kontakt treten, sich äußern können
- Emotional sichere Kinder:
Trost empfangen, neue Bindungen eingehen (sich lösen), mit Frustration umgehen und bewältigen, gemeinsam Spaß haben
- Lernfreudige Kinder:
Spaß am Lernen entwickeln, Neugier wecken, gemeinsam etwas entdecken



Elternarbeit im Urmelhaus

Vor und während des Aufenthalts des Kindes im Urmelhaus finden mehrere Elterngespräche statt. Diese werden im Folgenden kurz beschrieben.

Aufnahmegespräch

Vor der Aufnahme des Kindes in die Krippe oder die U3-Gruppe findet ein Aufnahmegespräch statt. Teilnehmer dieses Gesprächs ist eine zukünftige Bezugserzieherin des Kindes sowie die Eltern. Ziel ist es, die Familie auf den Übergang ihres Kindes in die Einrichtung vorzubereiten. Darüber hinaus werden wichtige Informationen ausgetauscht und der Ablauf der Eingewöhnung besprochen.

Eingewöhnungsgespräch

Am Ende der Eingewöhnung des Kindes (je nach Dauer 4-8 Wochen nach Eingewöhnungsbeginn) findet ein Eingewöhnungsgespräch zwischen der Bezugserzieherin und den Eltern statt. Ziel ist es, gemeinsam die Meilensteine der Eingewöhnungszeit zu reflektieren, sich über Eindrücke, Wünsche, Ängste, etc. auszutauschen und den weiteren Verlauf zu besprechen.

Entwicklungsgespräch

Das Entwicklungsgespräch findet in der Regel um den 2. Geburtstag des Kindes statt. In diesem Gespräch tauschen sich die Gruppenerzieherin und die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes aus. Gemeinsame Ziele für das Kind werden besprochen und offene Fragen und Anliegen geklärt.

Übergangsgespräch

Dieses Gespräch findet statt, kurz bevor das Kind vom Urmelhaus in den Regelbereich des Habakuklandes wechselt. Teilnehmer dieses Gesprächs sind die Gruppenerzieherin des Kindes, die zukünftige Gruppenerzieherin sowie die Eltern. Ziel ist es, die für den Gruppenwechsel erforderlichen Informationen auszutauschen (z.B. Gewohnheiten des Kindes), die aktuelle Entwicklung im Blick zu behalten und getroffene Absprachen aus der bisherigen Zusammenarbeit im Urmelhaus weiterzugeben.

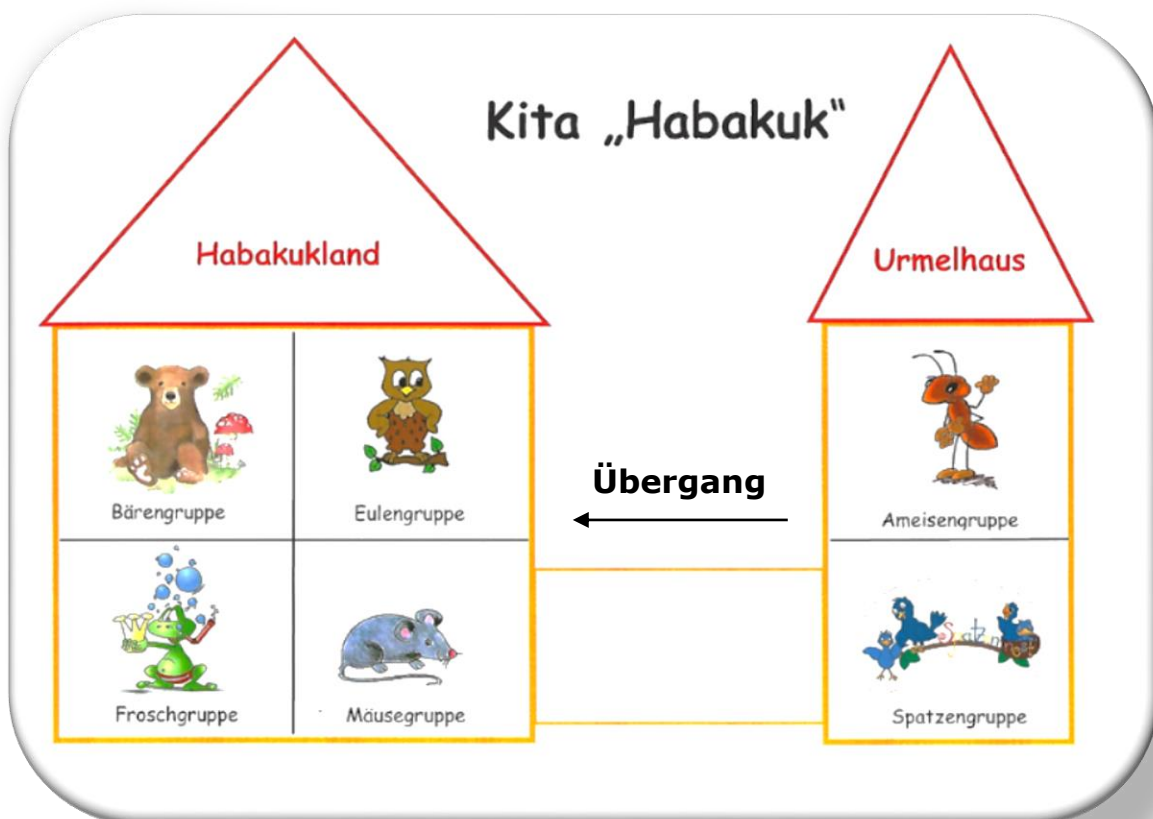
Der Übergang in die Kita „Habakukland“

Ab dem 2. Geburtstag kann das Kind theoretisch in eine altersübergreifende Gruppe im Kindertagesstättenbereich wechseln. Wann genau der Wechsel eines Kindes stattfindet, ist abhängig vom Entwicklungsstand, von der Nachfrage neuer Eingewöhnungen, den freien Plätzen im Regelbereich sowie den Einschätzungen und Absprachen der Fachkräfte.

Bei der Einteilung der Kinder in die Regelgruppen achten wir auf Kinderfreundschaften, gleichmäßigen Anteil von Jungen und Mädchen in den Gruppen, Altersmischung sowie andere pädagogische Aspekte.

Vor dem Wechsel findet ein Übergangsgespräch (siehe Elternarbeit) statt.

Der Gruppenwechsel vom Urmelhaus in das Habakukland erfordert keine neue Eingewöhnung seitens der Eltern. Die Erzieherinnen begleiten das Kind bei diesem Wechsel und helfen ihm, den Übergang positiv zu bewältigen.



Unser „Habakukland“

Unsere Kindertagesstätte ist gekennzeichnet durch die besondere Situation zweier Häuser, die durch eine Spielbrücke miteinander verbunden sind. Im Folgenden möchten wir die Räume in unserem Hauptgebäude „Habakukland“ näher erläutern.



Die Räume im Habakukland

Eine Reise durch unsere Einrichtung

Im Habakukland arbeiten wir insgesamt auf drei Ebenen. Diese sind im Folgenden beschrieben:

Eingangsbereich (EG)

Beim Betreten unseres Hauses fällt der großzügige Eingangsbereich auf, welcher übergeht in den offen gestalteten Flurbereich. Der Eingangsbereich wird zu Informationszwecken genutzt.

Die Dokumentation unserer Projekte findet dort genauso Platz wie die ein oder andere Ausstellung.

Im Erdgeschoss sind zwei Gruppenräume (Mäusegruppe und Froschgruppe). Beide Gruppen sind altersübergreifende Gruppen und können jeweils 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren aufnehmen. Über die Mäusegruppe kann man außerdem die Spielbrücke erreichen, die unsere beiden Häuser miteinander verbindet.



Froschgruppe



Mäusegruppe

Desweiteren befinden sich im Erdgeschoss die Küche mit einem Abstellraum, ein großzügiger Spielflur, ein Waschraum für die Kinder (mit einem Wickeltisch, 3 Toiletten, 6 Waschbecken und einer Dusche), eine Personaltoilette und der Bewegungsraum. An den Bewegungsraum angeschlossen sind zwei weitere kleine Abstell- und Materialräume für die verschiedensten Turn- und Spielmaterialien.

Das Obergeschoss erreicht man durch eine großzügige Treppe im Flur.

Die Flure verbinden die Gruppenräume miteinander und können zum Spielen mit einbezogen werden. Die Flure werden projektbezogen gestaltet.

Ebenso befinden sich die Garderoben der Kinder in den Fluren. Neben den Gruppentüren ist jeweils eine gruppeninterne Infowand mit Postfächern für die Elternbriefe angebracht. An den Infowänden wird den Eltern organisatorisches mitgeteilt und die pädagogischen Arbeiten werden transparent dargestellt.

1. Stockwerk (1.OG)

In der oberen Etage befinden sich zwei weitere Gruppenräume, die Bärengruppe als weitere altersübergreifende Gruppe sowie die Eulengruppe als Vorschulgruppe.

Wie auch im Erdgeschoss befinden sich auf dieser Etage ein Spielflur, ein Waschraum (mit 4 Toiletten und 4 Waschbecken), eine Personaltoilette, ein Wickelraum, das Büro, das Personalzimmer und eine Küche.



Bärengruppe



Eulengruppe

Unser Büro ist die Zentrale für alle bürotechnischen Abläufe und offen für alle Mitarbeiterinnen.

Direkt vor dem Personalzimmer befindet sich die Feuerrutsche/
/Notrutsche/Abenteuer-Rutsche, die von den Kindern auch in der Freispielzeit gerne genutzt wird und auf das Außengelände führt.



Dachgeschoss

In unserem Dachgeschoss befindet sich das „Schlummerland“.

Nach dem Mittagessen ist uns eine Ruhe- und Erholungsphase besonders wichtig. Die Kinder im Alter von 2-4,11 Jahren ziehen sich in dieser Zeit in das vorbereitete Schlummerland zurück.



Unsere Räume sind hell und tageslichtdurchflutet. Wir gestalten unsere Räume nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder. In klar strukturierten Räumen mit entsprechendem Tagesablauf fühlen sich die Kinder wohl, aufgehoben und sicher.

Gruppenstruktur

Im Habakukland (Hauptgebäude) befinden sich 3 altersübergreifende Gruppen und eine Vorschulgruppe.

Innerhalb der Gruppen im „Habakukland“ arbeiten wir im teiloffenen System. Dies bedeutet für uns:

Die Kinder fühlen sich einer Gruppe zugehörig, werden also einer Stammgruppe zugeordnet. In dieser Stammgruppe beginnt morgens ihr Kindergarten tag, in dem sie sich ihren Spielbereich selbstständig auswählen dürfen. Auch die Geburtstage der Kinder werden zusammen in dieser Gruppe gefeiert.

Zudem arbeiten die Gruppen an unterschiedlichen Themen. Diese werden durch die Gruppensituation mitbestimmt und sind meist auch von den unterschiedlichen Voraussetzungen, die die Kinder mitbringen, abhängig.

Unsere Gruppenräume bieten den Kindern die Auseinandersetzung und Erfahrung mit unterschiedlichen kreativen und konstruktiven Materialien. So gibt es auf jeder Etage einen Rollenspielbereich und einen Konstruktionsbereich als Schwerpunkt eines Gruppenraumes.

Die Funktionsraumorientierung öffnet die Türen – die Schwerpunktorientierung ermöglicht das Kennen lernen.

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Stammgruppe zu verlassen und können sich morgens täglich entscheiden, in welchem der Gruppenräume sie spielen möchten.

Am Ende des Vormittags wird auf einen gemeinsamen Abschluss in der Stammgruppe Wert gelegt.

Die Zusammensetzung der Gruppen wird bei Bedarf flexibel gestaltet. So z.B. legen wir Gruppen in den Ferienzeiten zusammen.

Vor jedem Gruppenraum befinden sich die Garderoben der Kinder. Dort werden wetterangepasste Kleidung sowie die Kindertaschen der Kinder aufgehängt.

Zudem hängt vor jedem Gruppenraum eine Infowand, auf der gruppeninterne Informationen, die organisatorisches oder auch die pädagogische Arbeit betreffen, ausgehängt werden. Ein Elternpostkasten befindet sich ebenfalls vor jedem Gruppenraum.

Unser Eingewöhnungskonzept **Von der Familie in die Kita**

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf eine individuelle Eingewöhnungszeit für jedes Kind. Für den Übergang von der Familie in die institutionelle Betreuung benötigen Kinder Zeit, um sich an die neue Situation zu gewöhnen und eine Bindung zu den Erzieherinnen in der Gruppe aufzubauen. Hierfür ist es vorübergehend auf die Anwesenheit seiner Bezugspersonen angewiesen. Diese Person gibt dem Kind die Sicherheit, die es braucht, um sich auf die ungewohnte Situation einzustellen. Die Bezugsperson sollte dem Kind das Gefühl vermitteln, dass es in der Kita gut aufgehoben ist, unbesorgt sein kann und dass sie selbst mit seinem Aufenthalt dort einverstanden ist. Die Eingewöhnungszeit ist eine sehr sensible Phase, die mit viel Einfühlungsvermögen und kooperativer Zusammenarbeit gut bewältigt werden kann. Es ist wichtig, dass die Bezugsperson genügend Zeit für die Eingewöhnung einplant. So kann auf individuelle Bedürfnisse des Kindes ohne Druck eingegangen werden. **Daher sollte die Wiederaufnahme der Berufstätigkeit sich möglichst nicht mit der Eingewöhnungsphase überschneiden.** Eine normal verlaufende Eingewöhnung sollte nach ca. 4 Wochen abgeschlossen sein. Es kann jedoch immer zu Situationen, z.B. längere Fehlzeiten des Kindes durch Krankheit kommen, die zu einer Verlängerung der Eingewöhnung führen.

Übergangsobjekt

Vielen Kindern hilft ein sogenanntes „Übergangsobjekt“ bei der Trennung. Das kann z.B. ein Tuch oder ein Kuscheltier sein. Auch andere Gegenstände, die das Kind mit zu Hause oder seiner Bezugsperson verbindet, sind geeignet. Wichtig ist, dass der Kummer und andere Gefühle des Kindes zugelassen werden. Denn nur so kann das Kind lernen, sie zu verarbeiten und angemessen mit ihnen umzugehen.



Anlehnung „Berliner Eingewöhnungsmodell“

Für die Eingewöhnung in unserem Urmelhaus orientieren wir uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Der Ablauf gestaltet sich in der Regel folgendermaßen:

- In einer 3-tägigen Grundphase kommt die Bezugsperson jeweils für eine Stunde mit dem Kind in die Gruppe und nimmt es anschließend wieder mit nach Hause. Während des Aufenthalts sollte die Bezugsperson einen „sicheren Hafen“ darstellen. Sie sollte das Kind keinesfalls drängen, sich zu entfernen und immer akzeptieren, wenn es Nähe sucht. Das Kind sollte das Gefühl haben, dass die Bezugsperson jederzeit erreichbar ist. In dieser Phase findet kein Trennungsversuch statt.
- Danach (am 4. Tag) folgt ein erster Trennungsversuch, bei dem die Bezugsperson sich nach einigen Minuten vom Kind verabschiedet, den Raum verlässt aber in der Nähe bleibt. Der Abschied ist wichtig für die Vertrauensbasis zwischen Mutter und Kind. Daher ist es verboten, sich heimlich herauszuschleichen. Der Abschied sollte klar und liebevoll gestaltet und nicht in die Länge gezogen werden. Ein Zögern sollte vermieden werden, da es dem Kind eigene Unsicherheiten und Ängste signalisiert, die dann wiederum Unsicherheit beim Kind hervorrufen. Die Bezugsperson sollte der Erzieherin das Kind von sich aus übergeben. Dieses Verhalten vermittelt dem Kind, dass die Bezugsperson selbst seinen Aufenthalt in der Gruppe gutheißt. Die Trennung sollte dann ca. eine halbe Stunde andauern. Die Reaktion des Kindes ist hierbei der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch der Trennung. Nach Rückkehr der Bezugsperson sollte sie das Kind liebevoll in Empfang nehmen und die Einrichtung verlassen.
- Dann folgt die „Schlussphase“. Die Eingewöhnungsphase ist dann beendet, wenn das Kind die Bezugsperson als „sichere Basis“ akzeptiert. Dies ist daran zu erkennen, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter zwar noch protestiert, sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und dann in guter Stimmung spielt. Wenn möglich ist es von Vorteil, den Aufenthalt des Kindes in der Einrichtung zunächst auf den Vormittag zu begrenzen. Nach frühestens vier Wochen kann das Kind dann zum Mittagessen und dann wiederrum bis 16:30 Uhr in der Betreuung bleiben.

Tabellarische Darstellung des „Berliner Eingewöhnungsmodells“

Die dreitägige Grundphase

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Std. und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Die Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. (Mitnahme des „Übergangsobjektes“)

Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von der Erzieherin trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück ins Spiel.



Variante 2

Kind protestiert, weint und lässt sich von der Erzieherin auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.



Stabilisierungsphase



Kürzere Eingewöhnungszeit

5.+ 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.



Längere Eingewöhnungszeit

5.+ 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zur Erzieherin; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).



Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der Erzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Ein Tag im Habakukland

Die „Bringzeit“ ist zwischen 7:30 Uhr und 9:00 Uhr. Ausnahmen finden in Absprache mit den Erzieherinnen statt.

7:00 – 7:30 Uhr	Frühdienst für Kinder berufstätiger Eltern (nur mit Arbeitgeberbescheinigung möglich!)
7:30 – 8:30 Uhr	Frühdienst in der Mäusegruppe für Kinder der Mäuse- und Froschgruppe Frühdienst in der Bärengruppe für Kinder der Bären- und Eulengruppe Frühdienst im Spatzennest für Kinder aus dem Urmelhaus
8:30 bis 10:45 Uhr	Die Kinder gehen in ihre Stammgruppen. In dieser Zeit findet das Freispiel und angeleitete Spiel statt. Ebenso finden Projekte, Turntage und die Erarbeitung unterschiedlicher Themen Platz. Die Spielbereiche werden von den Kindern selbstständig gewählt.
08:30 - 10:30 Uhr	Freies Frühstück
10:45 Uhr	Kindertreff in den Stammgruppen
11:30 Uhr	Die Ganztagskinder gehen zum Essen in das Mehrgenerationenhaus.
12:00 – 13:00 Uhr	Abholzeit und Zusammenlegung der Gruppen, je nach Kinderzahl. Auch die Buskinder werden in dieser Zeit vom Gemeindebus abgeholt.
13:00 – 14:00 Uhr	Während dieser Ruhephase keine Abholzeit. Kinder im Alter zwischen 2 und 4,11 Jahren ruhen im Schlummerland. Die älteren Kinder gehen einer ruhigen Beschäftigung in einem der Gruppenräume nach.
14:00 – 16:30 Uhr	Nachmittagsbetreuung Das pädagogische Arbeiten findet in neuen Gruppenzusammensetzungen statt, Freispiel und angeleitetes Spiel. Ebenso ist diese Zeit zweitgleich auch die Abholzeit der Ganztagskinder.

Elternarbeit im Habakukland

Vor und während des Aufenthalts des Kindes im Habakukland finden mehrere Elterngespräche statt. Diese werden im Folgenden kurz beschrieben.

Aufnahmegespräch

Vor der Aufnahme des Kindes in die Kita findet ein Aufnahmegespräch statt. Teilnehmer dieses Gesprächs ist eine zukünftige Bezugserzieherin des Kindes sowie die Eltern. Ziel ist es, die Familie auf den Übergang ihres Kindes in die Einrichtung vorzubereiten. Darüber hinaus werden wichtige Informationen ausgetauscht und der Ablauf der Eingewöhnung besprochen.

Elternsprechtage

Zweimal im Jahr (im Frühjahr und im Herbst) findet ein Elternsprechtage statt. Die Teilnahme daran ist freiwillig. Alle Eltern haben die Möglichkeit, sich an einem vorgegebenen Termin in einer Liste einzutragen.

In diesem Gespräch tauschen sich die Bezugserzieherin und die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes aus. Gemeinsame Ziele für das Kind werden besprochen und offene Fragen und Anliegen geklärt.

Übergangsgespräch

Dieses Gespräch findet statt, kurz bevor das Kind von der Regelgruppe in die Vorschulgruppe wechselt. Teilnehmer dieses Gesprächs sind die Bezugserzieherin des Kindes, die zukünftige Vorschulerzieherin sowie die Eltern. Ziel ist es, die für den Gruppenwechsel erforderlichen Informationen auszutauschen (z.B. Stärken / Schwächen des Kindes), die aktuelle Entwicklung im Blick zu behalten und getroffene Absprachen aus der bisherigen Zusammenarbeit weiterzugeben.

Der Übergang in die Vorschulgruppe

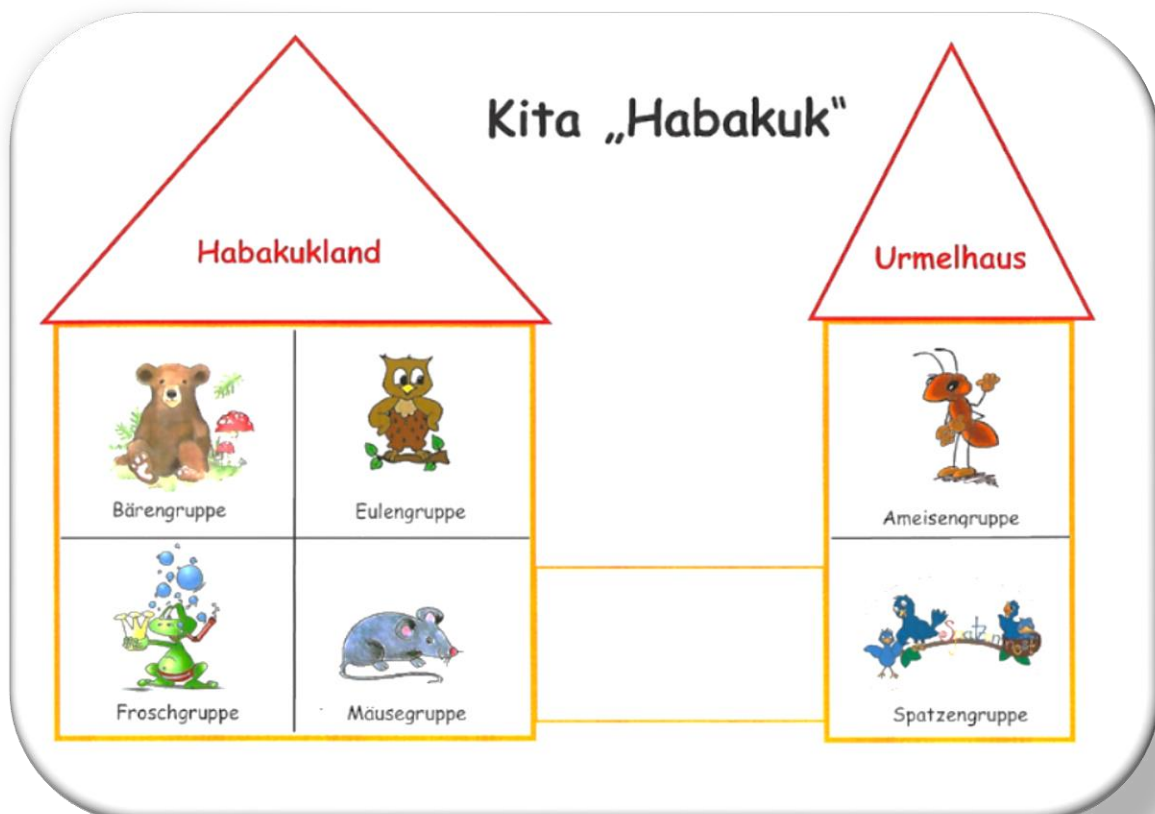
Der Wechsel aus dem Regelbereich in die Vorschulgruppe steht an, sobald das Kind in das letzte Kita-Jahr kommt, also im darauffolgenden Jahr schulpflichtig wird.

Der Wechsel beginnt jährlich mit dem Beginn des neuen Kita-Jahres, nach den Sommerferien.

Vor dem Wechsel findet ein Übergangsgespräch (siehe: Elternarbeit im Habakukland) statt.

Der Gruppenwechsel vom Regelbereich in die Vorschulgruppe erfordert keine neue Eingewöhnung seitens der Eltern. Durch unser teiloffenes Konzept haben die Kinder täglich Kontakt zu allen Erzieherinnen im Haus. Bereits im Vorfeld haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Stammgruppe zu verlassen und gelegentlich in der Vorschulgruppe zu spielen. Dies wird von den Mitarbeitern gefordert, gefördert und bei Bedarf selbstverständlich begleitet.

Unser Vorschulkonzept wird im Abschnitt: „Unser letztes Kita-Jahr“ näher beschrieben.



Unser letztes Kita-Jahr in der Vorschulgruppe

Durch unsere große Einrichtung besteht für uns die pädagogische Möglichkeit, eine gesamte Vorschulgruppe im letzten Kindergartenjahr bis zur Einschulung in einer Gruppe (Eulengruppe) zu integrieren.

So verbringen die Kinder, die eingeschult werden, das gesamte letzte Kindergartenjahr zusammen. Dies ermöglicht es uns, täglich die Kinder für die Zukunft in der Schule zu fördern, fordern und gemeinsam zu stärken. Sie freuen sich darauf und wir unterstützen sie in ihrer Selbstständigkeit, Intelligenz, Kreativität und Leistungsfähigkeit.

Die Räume und Aufenthaltsorte der Vorschulkinder

Die Vorschulgruppe (Eulengruppe) befindet sich im ersten Stock im „Habakukland“. Die Eulengruppe bietet einen großzügigen Raum, der mit einer schalldichten Deckenverkleidung ausgebaut ist. Der Flur, in der sich die persönliche Garderobe der Kinder befindet, bietet eine gute Gelegenheit, um diesen als Spielflur mit zu nutzen. Unser „Bistro“ zum Frühstück wird von den Vorschulkindern, sowie von der Bärengruppe gemeinsam genutzt.

Unsere Räume sind hell und tageslichtdurchflutet. Wir gestalten unsere Räume nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder. In klar strukturierten Räumen mit entsprechendem Tagesablauf fühlen sich die Kinder wohl, aufgehoben und sicher.



Gruppenraum der Vorschulkinder

Die Vorschulkinder besuchen außerdem regelmäßig den **„Naturgarten“**, ein gepachteter Garten nahe den Lahnwiesen im Selters Weg. In diesem Garten befindet sich eine Gartenlaube, die im inneren zwei abgetrennte Bereiche bietet. Der größere Bereich wird als Unterstand für Materialien sowie zum Spielen genutzt. In dem kleineren Bereich werden Gartengeräte aufbewahrt. Eine Camping-Toilette, die regelmäßig gereinigt wird, steht zur Verfügung.

Außerdem befinden sich auf dem großzügigen Wiesengelände mehrere Vogelhäuschen, ein Insektenturm, ein Komposter sowie Obstbäume und ein Trampolin.



Die Gruppenstruktur

In der Eulengruppe können bis zu 25 Kinder im Alter von 5-6 Jahren (ggf. auch 7 Jahren mit Rückstellungsantrag und Bewilligung der Fachaufsicht) aufgenommen werden.

Vor dem Gruppenraum hängt eine Infowand, auf der gruppeninterne Informationen, die organisatorisches oder auch die pädagogische Arbeit betreffen, ausgehängt werden. Ein Elternpostkasten befindet sich ebenfalls vor dem Gruppenraum.

Unser Eingewöhnungskonzept – eine neue Gruppe findet sich

Wie bereits in dem Abschnitt „Der Übergang in die Vorschulgruppe“ erwähnt, erfordert der Wechsel vom Regelbereich in den Vorschulbereich, keine neue Eingewöhnung. Durch unser teiloffenes Konzept sind die Kinder mit dem Vorschulgruppenraum sowie den Erziehern bereits vertraut.

Mit Beginn des neuen Kita-Jahres beginnt auch der Start einer neuen Vorschulgruppe. Die Kinder, die im kommenden Jahr schulpflichtig sind, verabschieden sich von der jeweiligen Regelgruppe und wechseln in die Eulengruppe.

Aufgrund der neuen Gruppenzusammensetzung befindet sich die Vorschulgruppe in den ersten drei bis vier Wochen nach den Sommerferien ausschließlich im Außenbereich. Hier finden erste Prozesse zum Aufbau und zur Entstehung einer neuen Gruppendynamik statt.

Nach der Bildung wichtiger Gruppenprozesse im Outdoor-Bereich ziehen die Vorschulkinder in den zunächst spielzeugfreien Gruppenraum ein. Ziel des spielzeugfreien Gruppenraums ist es, dass sich die Kinder individuell Materialien in die Gruppe holen können.

Situationsorientiert und nach den individuellen Interessen der Kinder unterstützen wir die Raumgestaltung.



Ein Tag in der Vorschulgruppe

Die „Bringzeit“ ist zwischen 7:30 Uhr und 9:00 Uhr. Ausnahmen finden in Absprache mit den Erzieherinnen statt.

7:00 – 7:30 Uhr	Frühdienst für Kinder berufstätiger Eltern (nur mit Arbeitgeberbescheinigung möglich!)
7:30 – 8:30 Uhr	Frühdienst in der Bärengruppe für Kinder der Bären- und Eulengruppe
8:30 – 9:00 Uhr	Die Eulenkinder gehen in ihren Gruppenraum. In dieser Zeit findet der Morgenkreis mit wichtigen Ritualen statt.
9:00 – 10:45 Uhr	In dieser Zeit findet das Freispiel und angeleitete Spiel statt. Ebenso finden Projekte, Turntage und die Erarbeitung unterschiedlicher Themen Platz. Die Spielbereiche werden von den Kindern selbstständig gewählt.
09:00 – 10:30 Uhr	Freies Frühstück im Bistro
10:45 Uhr	Kindertreff in den Stammgruppen
11:30 Uhr	Die Ganztagskinder gehen zum Essen in das Mehrgenerationenhaus.
12:00 – 13:00 Uhr	Abholzeit und Zusammenlegung der Gruppen, je nach Kinderzahl. Auch die Buskinder werden in dieser Zeit vom Gemeindebus abgeholt.
13:00 – 14:00 Uhr	Während dieser Ruhephase keine Abholzeit. Kinder ab 5 Jahren essen ihren Nachtisch und gehen danach einer ruhigen Beschäftigung in einem der Gruppenräume nach.
14:00 – 16:30 Uhr	Nachmittagsbetreuung Das pädagogische Arbeiten findet in neuen Gruppengruppenzusammensetzungen statt, Freispiel und angeleitetes Spiel. Ebenso ist diese Zeit zweitgleich auch die Abholzeit der Ganztagskinder.

**Der gesamte Tagesablauf ist immer von festen Ritualen begleitet.
Dies gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung.**

Neben dem Tagesablauf gibt es in der Vorschulgruppe verschiedene Aktivitäten/Angebote, die nur an bestimmten, festgelegten Wochentagen stattfinden. Die Festlegung der Wochentage für diese Aktivitäten / Angebote erfolgt immer in Absprache mit den jeweils Beteiligten Personen. Folgende Aktivitäten / Angebote finden wöchentlich statt:

- **Sprachvorlaufkurs**

Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, sowie Kinder, die sprachlichen Förderbedarf haben, nehmen wöchentlich eine Stunde an einem Sprachvorlaufkurs in der Grundschule teil, der von einer Pädagogin organisiert wird. Dies ist nur mit Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten möglich.

- **Naturtag**

Bei Wind und Wetter besuchen die Vorschulkinder mindestens einmal wöchentlich den Naturgarten oder unterschiedliche Ausflugsziele.

- **Turntag**

Einmal in der Woche nutzen die Kinder den Turnraum für freie und gezielte Angebote. Wie zukünftig in der Schule lernen die Kinder hier, sich selbstständig für das Turnen umzuziehen und ihre Kleidung ordentlich zusammenzuhalten.

- **Von Anfang an im Gleichgewicht**

Einmal wöchentlich kommt eine externe Physiotherapeutin ins Haus, die mit den Vorschulkindern - über Bewegung - gezielte Übungen für die ganzheitliche Entwicklung durchführt. Dies ist nur mit Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten möglich.

Neben diesen Angeboten beinhaltet unsere Vorschularbeit:

- Gezielte Fördermaßnahmen für Grob-, Fein- und Handmotorik
- Förderung der motorischen, sozialen, emotionalen und kognitiven Schulfähigkeit
- Themenarbeiten, z.B. Farben, Formen, Zahlen
- Schulung von Merkfähigkeit und Aufmerksamkeit
- Entspannung
- Schulbesuche (Intensive Zusammenarbeit mit der Schule)
- Besuch von örtlichen und ortsübergreifenden Institutionen
- Ausflüge (z.B. Feuerwehr, Polizei, Big Sky Ranch...)
- Vorschulkinderübernachtung

Ziele der Vorschularbeit

Wir möchten die Kinder in ihrem letzten Kita-Jahr bestmöglich auf die Schule vorbereiten. Dies gelingt uns, neben der engen Kooperation mit der Grundschule, durch gezielte Förderung der Schulfähigkeit. „Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in der Kita zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie den neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegen sehen.“¹

Dabei stellen wir das Zitat von Konfuzius in den Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit:

*„Was Du mir sagst, dass vergesse ich.
Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.
Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“*



¹ Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan 2015, S. 101

Was bedeutet Schulfähigkeit für uns?

Unter Schulfähigkeit fasst man den Entwicklungsstand eines Kindes zusammen, der zum Zeitpunkt der Einschulung als Voraussetzung für den Unterricht gewünscht wird. Folgende Entwicklungsbereiche haben wir in Zusammenarbeit mit unserem „Bildungsnetzwerk Löhnberg“ erarbeitet:

Das macht Ihr Kind stark für die Schule:

- Emotionale Sicherheit
Ich weiß wer ich bin, was ich kann und traue mir etwas zu.
- Soziale Sicherheit
Ich finde mich zurecht, kann mich in eine Gruppe integrieren. Ich verstehe Regeln, kann diese annehmen und einhalten. Ich kann Konflikte verbal lösen.
- Motorische Sicherheit
Ich bewege mich gern und sicher und kann Arbeitsmaterialien (Stift, Schere, Kleber,...) angemessen verwenden.
- Sprachliche Sicherheit
Ich spreche deutlich und in ganzen Sätzen.
- Kognitive Sicherheit
Ich kann ausdauernd und aufmerksam (mind. 20 Minuten) an einer Sache bleiben, verstehe Anweisungen und kann diese umsetzen.

Ihr Kind kennt...

- Name, Adresse und Telefonnummer.
- Regeln und Grenzen.
- Gesprächsregeln und kann abwarten bis es an der Reihe ist.
- ein „Nein“ und akzeptiert es.
- seinen Schulweg.
- dass ihm vorgelesen wird.
- dass gemeinsam Mahlzeiten eingenommen werden.

Ihr Kind kann...

- mit Erfolg und Misserfolg umgehen.
- zielgerichtet bei einer Sache bleiben.
- Abläufe strukturieren: zuerst – zuletzt.
- selbstständig auf Toilette gehen.
- altersgemäße Entscheidungen treffen.
- Wünsche und Meinungen mitteilen.
- abwarten, bis es an der Reihe ist und gegebenenfalls seine Bedürfnisse aufschieben.²

Unter diesen (nur beispielhaft) genannten Voraussetzungen ist das Kind für einen guten Schulstart vorbereitet.



² in Anlehnung an den Flyer: Gemeinsam für's Kind vom Bildungsnetzwerk Löhnberg

Elternarbeit in der Vorschulgruppe

Elterngespräche

Neben dem Übergangsgespräch vom Regelbereich in die Vorschulgruppe finden im letzten Jahr vor der Einschulung noch zwei Elternsprechtage statt (Frühjahr / Herbst). Die Teilnahme daran ist freiwillig. Alle Eltern haben die Möglichkeit, sich an einem vorgegebenen Termin in einer Liste einzutragen.

In diesem Gespräch tauschen sich die Gruppenerzieherin und die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes aus. Gemeinsame Ziele für das Kind werden besprochen und offene Fragen und Anliegen geklärt.

Elternabende

Bevor die neue Vorschulgruppe startet, findet ein informativer Elternabend statt, bei dem über die umfangreiche Vorschularbeit mit all ihren Facetten berichtet wird. Auszüge aus dem letzten Vorschuljahr verbildlichen die pädagogische Arbeit mit den Vorschulkindern. Außerdem wird der Gruppenelternbeirat gewählt.

Ein weiterer gruppeninterner Elternabend findet im Anschluss an die jährliche Elternvollversammlung statt. Hier werden erste Bilddokumentationen der bisherigen Vorschularbeit gezeigt und bisherige Erfahrungen ausgetauscht.

Zudem gibt es im weiteren Kita-Jahr ggf. mehrere Themenelternabende.

Kurz vor den Sommerferien findet ein letzter gemeinsamer Elterninformationsabend statt, der von der Grundschule veranstaltet wird. Hier erhalten Eltern alle nötigen Informationen zum Schulbeginn.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Im letzten Kita-Jahr findet eine sehr enge Kooperation mit dem Gruppenelternbeirat statt. Aufgrund vieler Ausflüge, etc. entsteht ein hoher organisatorischer Aufwand, wo die Unterstützung aller Eltern gefordert ist. Viele Informationen und Listen werden an der gruppeninternen Pinnwand ausgehängt und sind von den Eltern in Eigenverantwortung einzuholen.

Übergang in die Grundschule

Der Schuleintritt ist ein Übergang im Leben eines Kindes, der mit Unsicherheit einhergeht. Um dieser Unsicherheit möglichst entgegen zu wirken, gestalten wir den Übergang gemeinsam mit der Grundschule durch:

- gemeinsame Elternabende
- Sprachvorlaufkurs
- Kennenlerntag in der Schule (Die Vorschulkinder besuchen die Schule und erleben einen „Schultag“)
- Schnuppertag in der Schule (Die Vorschulkinder erleben aktiv eine Sportstunde und erkunden im Anschluss das Schulgebäude und das Außengelände).
- Vorlesetag in der Kita (Schulkinder der 2. Klasse besuchen die Kita und lesen den Vorschulkindern vor).
- Angebote / Aktionen / Veranstaltungen, an denen die Vorschulkinder gemeinsam mit Schulkindern interaktiv lernen und mitgestalten.
- Projekttag der Pädagogen (Lehrkräfte besuchen die Kita und gestalten ein „Mini-Projekt“).
- Eingangstest / Schulreife (Erzieherinnen und Pädagogen gestalten diesen gemeinsam zur Überprüfung des Lern- und Entwicklungsstandes).

Für verschiedene Projekte nutzt die Vorschulgruppe unter anderem auch die Räumlichkeiten in der Grundschule.

Durch diese enge Kooperation haben die Kinder die Möglichkeit, das Schulgelände, die Räume der Schule, die anderen Schüler und vor allem ihre zukünftigen Lehrkräfte schon etwas kennen zu lernen.



Anhang

Was umfasst der hessische Bildungs- und Erziehungsplan	69
QuInt – Qualitätsentwicklung Integrationsplatz	71
Schwerpunktkita – Was meint das eigentlich?	72
KiSS – Kindersprachscreening	75
Tabelle – Berliner Eingewöhnungsmodell	76

Was umfasst der hessische Bildungs- und Erziehungsplan?

Es folgt eine Zusammenfassung der Inhalte des Bildungsplans von 0-10 Jahren, herausgegeben vom Hessischen Kultusministerium, Luisenplatz 10, 65185 Wiesbaden

Was sind die besonderen Merkmale des Bildungs- und Erziehungsplans?

- Wichtigster Grundsatz ist: Das Kind steht ausdrücklich im Mittelpunkt aller Überlegungen und nicht die einzelnen Institutionen!
- Alle Bildungsorte werden miteinander verzahnt.
- Pädagogische Fachkräfte in Schule und Kindertageseinrichtung, Träger und Eltern können bei der Begleitung der Entwicklung, der Bildung und Erziehung der Kinder auf gemeinsame Grundlagen zurückgreifen. Sie erhalten wichtige Hinweise zur Unterstützung der Lernprozesse der Kinder.

Welches Verständnis von Bildung liegt dem Bildungs- und Erziehungsplan zugrunde?

Bildung wird verstanden

- als ein lebenslanger Prozess, in dem die ersten 10 Lebensjahre die lernintensivsten und entwicklungsreichsten sind.
- als ein sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.
- als Entwicklungsprozess in einem sozialen und kulturellen Kontext.
- als ganzheitliches Konzept, das Wissen ebenso wie Werte und Erziehungsprozesse umfasst.

Die Beschreibung der Bildungs- und Erziehungsziele:

Es geht um die Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern, wie z. B. Übernahme von Verantwortung, Kooperationsfähigkeit, Kreativität und den Umgang mit individuellen Unterschieden und kultureller Vielfalt.

Die Beschreibung der Inhalte:

Die Stärkung der kindlichen Entwicklung steht im Vordergrund. Die Schwerpunkte dabei sind

- starke Kinder
- verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder
- kommunikations- und medienkompetente Kinder
- Kinder beim aktiven Lernen, Forschen und Entdecken
- Kinder als kreative und fantasievolle Künstlerinnen und Künstler

Beschreibung des Bildungsverlaufs

Kinder erleben im Laufe der ersten Jahre unterschiedliche Übergänge, z.B. von der Familie in die Kindertageseinrichtung und später in die Grundschule. Diese besonderen Situationen und Lernabschnitte werden eingehend betrachtet, um Kinder dabei bestmöglich begleiten und unterstützen zu können.

Was ist bei der Arbeit mit dem Bildungs- und Erziehungsplan besonders wichtig?

- die altersangemessene Beteiligung der Kinder
- eine mit den Eltern entwickelte Bildungspartnerschaft
- kollegiale Teamarbeit, Verzahnung aller Bildungsorte und Kooperation
- die Einbeziehung aller an der Bildung Beteiligten





Qualitätsentwicklung Integrationsplatz

Hintergrund und Projektauftrag

Zielsetzung des Integrationsplatzes in Hessen ist die gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung in Kindertageseinrichtungen. Das Praxisprojekt "QUINT - Qualitätsentwicklung Integrationsplatz" erarbeitete im Auftrag des Hessischen Sozialministeriums gemeinsam mit der Praxis in einer ausgewählten Region des Landes Hessen einen geeigneten Weg zur Umsetzung des Anspruchs auf Eingliederungshilfe jedes Kindes mit Behinderung.

Inhalte

Im Rahmen des Projektes wurde ein Verfahren zur Hilfeplanung in Kombination mit einem einzelfallbezogenen Dokumentationssystem entwickelt, erprobt und ausgewertet. Die entwickelten Instrumente unterstützen die Qualifikation der Fachkräfte der Kindertagesstätten, indem sie zur Identifikation des Hilfebedarfs beitragen und die Zusammenarbeit mit Eltern und weiteren Beteiligten unterstützen. Die Dokumentation der Integrationsmaßnahme erlaubt darüber hinaus Rückschlüsse auf die Zielerreichung, die Entwicklung des Kindes und Wirkfaktoren am Integrationsplatz. Mit Hilfe der entwickelten Instrumente können Daten erhoben werden, die eine empirische Reflexionsgrundlage darstellen, auf der Verbesserungsbedarfe und Veränderungspotentiale sowohl im Einzelfall als auch auf Einrichtungsebene identifiziert werden können.

Handbuch

Das **QUINT-Handbuch** enthält alle entwickelten Materialien, darunter Handreichungen zur Beobachtung, Dokumentation, Hilfeplanung und zur Zusammenarbeit mit Eltern und weiteren beteiligten Fachkräften in der Integration. Jugendämtern und Kindertageseinrichtungen in Hessen wird die aktuelle Fassung des Handbuchs seit Februar 2007 vom Hessischen Sozialministerium kostenlos zur Verfügung gestellt.

Schwerpunktkita – was meint das eigentlich?

Unsere Kita wird kontinuierlich über die pädagogische Arbeit nach den Grundzügen und Prinzipien des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0-10 Jahren beraten und begleitet.

Gibt es in einer Einrichtung einen bestehenden, erhöhten, besonderen Bedarf einer Förderung, so wird die Einrichtung dahingehend beraten, entsprechende Fördermittel zu beantragen, um diesen Bedarfen gerecht zu werden.

Um diese Fördermittel erhalten zu können, müssen Einrichtungen gewisse Fördervoraussetzungen erfüllen. Die zweckentsprechende Verwendung der Fördermittel muss dokumentiert werden und es muss dargelegt werden, welche Ziele mit welchen Aktivitäten und Maßnahmen verfolgt werden.

Der bestehende, erhöhte und besondere Förderbedarf in unserer Kita besteht im Bereich Sprachförderung.

In Deutschland leben viele Kinder, deren Erstsprache nicht die deutsche Sprache ist. Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund steigt auch in unserer Kita kontinuierlich.

Durch frühe Kontakte mit der deutschsprachigen Umwelt, erwerben die Kinder zwar Elemente der deutschen Sprache und Kultur, dennoch sind die ersten Lebensjahre überwiegend muttersprachlich geprägt.

Viele Kinder mit Migrationshintergrund kommen erst mit Eintritt in die Kindertagesstätte verstärkt mit der Zweitsprache Deutsch in Kontakt.

Aufgrund der unterschiedlichen Strukturen und Grammatik von Muttersprache und der Zweitsprache Deutsch kann es zu Fehlern kommen, die sich -wenn sie nicht frühzeitig korrigiert oder vermieden werden- manifestieren und später nur noch sehr schwer rückgängig zu machen sind.

Die Zeit, die Kinder mit Migrationshintergrund in der Kita verbringen, ist zu kurz, um im Alltag und in einem „natürlichen Sprachbad“, all das zu lernen, was Kinder in ihren ersten sechs Lebensjahren normalerweise lernen.

Erschwerend kommt hinzu, dass für diese Kinder aufgrund des hohen Migrationsanteils, oft keine Notwendigkeit besteht, die deutsche Sprache zu nutzen. Es ist wichtig die Kinder zu motivieren, die deutsche Sprache nicht nur zu hören, sondern auch zu sprechen und Anreize zu schaffen.

Kinder im Elementarbereich erwerben soziale Fähigkeiten und bauen Beziehungen außerhalb der Familie auf.

Um sich vollständig als integriertes Mitglied einer Gruppe zu fühlen, müssen Sie den sprachlichen Kommunikationsprozess vollständig verstehen und darin einbezogen werden. Fremdsprachige Kinder ohne oder mit nur geringen Deutschkenntnissen merken schnell, dass spätestens mit Eintritt in die Kita körperliche Ausdrucksmittel wie Gesten und Mimik nicht mehr ausreichen, um sich mitzuteilen, Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken.

Eine geplante, aktive Unterstützung des Spracherwerbs für Kinder mit Migrationshintergrund ist somit ein Schwerpunkt unserer Kita.

Ohne eine intensive Unterstützung erlangen die Kinder lediglich eine sprachliche Verständigungsfähigkeit. Dies meint, dass es lediglich die im Alltag wiederkehrenden Begriffe lernt, die es in „vertrauten“ Situationen im Kitaalltag benötigt, so zum Beispiel Teller, Tasse, Pippi, etc.

Eine gezielte intensive Unterstützung der Sprachförderung findet aufgrund von Beobachtungen, bereits nach Eintritt in die Kita statt und setzt am sprachlichen Entwicklungsstand des Kindes an.

Wie in allen Bereichen der Entwicklung, findet auch hier die Förderung im Hinblick auf den Leitsatz – Schwächen, Schwächen und Stärken, stärken – statt. Das Kind also dort abholen wo es steht.

In Kleingruppen findet die intensive Sprachförderung ein- bis zweimal wöchentlich in ruhiger Umgebung statt. Sie setzt aufgrund von Beobachtungen und Dokumentationen an dem sprachlichen Entwicklungsstand der Kinder/ des Kindes spielerisch an.

Ein ganzheitlicher Ansatz ist wichtig, so dass in den Spracheinheiten meist alle Sinne mit einbezogen/ angesprochen werden.

Ziel der systematischen Sprachförderung ist:

- auf spielerische Art die deutsche Sprache näher zu bringen
- zu unterstützen
- zu korrigieren
- Wortschatz zu erweitern.

-Ohne Eltern geht es nicht-

Auch im Bereich der Sprache ist die Zusammenarbeit mit den Eltern ein wichtiger Punkt, denn ein guter Wortschatz und die grammatikalisch richtige Handhabung der Muttersprache ist das beste Fundament für eine zweite Sprache. Für die Kinder ist es einfacher, die deutschen Wörter, den Wörtern der Muttersprache nur zu zuordnen, als wenn Sie völlig neue Begriffe erlernen müssen.

Auch eine klare Zuordnung von Personen und Sprache ist für den Erst- auch Zweitspracherwerb wichtig.

Ohne gezielte und aktive Unterstützung werden Kinder mit Migrationshintergrund in vielen Fällen keine ausreichenden Sprachkenntnisse erwerben, um einen problemlosen Einstieg in die Schule zu schaffen.

Kinder mit Migrationshintergrund, die die sprachlich unterstützten Lernprozesse in der Kita nicht nachvollziehen können, werden später, beim fast ausschließlich sprachorientierten Lernen Schwierigkeiten haben, einfache Arbeitsanweisungen der Lehrer zu verstehen und dem Unterricht auf Dauer zu folgen.

Ein weiteres Programm zur Feststellung des Sprachentwicklungsstandes, das in unserer Einrichtung umgesetzt wird ist das Kindersprachscreening „KiSS“. Dieses wird im folgenden Abschnitt näher beschrieben.



KiSS - Kindersprachscreening

Das hessische Kindersprachscreening (KiSS) ist ein Verfahren zur Überprüfung und Beobachtung des Sprachstandes für Kinder zwischen 4 und 4½ Jahren und wird derzeit in allen hessischen Kindergärten eingeführt. Auch bei uns in der Kita „Habakuk“ bieten wir den Eltern die Möglichkeit, den individuellen Sprachstand Ihres Kindes untersuchen zu lassen. Die Teilnahme daran ist freiwillig. Durch die Teilnahme am KiSS-Verfahren können die sprachlichen Fähigkeiten und das Kommunikationsverhalten eines Kindes möglichst frühzeitig ermittelt werden, um es gegebenenfalls rechtzeitig fördern zu können.

Folgende Bestandteile sind entscheidend für die Untersuchung nach KiSS:

- die Eltern geben die Einwilligungserklärung sowie einen Elternbogen in der Kita ab
- eine KiSS-zertifizierte Erzieherin führt das ca. 20 Minuten dauernde Kindersprachscreening durch
- die Erzieherin füllt den sogenannten Kitabogen zum Sprachverhalten des Kindes in der Kita aus
- mit Hilfe der Informationen aus dem Screening sowie dem Eltern- und Kitabogen wird ein Kinderbogen mit den Ergebnissen zu dem Kind erstellt. Das zuständige Gesundheitsamt sorgt dafür, dass Eltern über den Sprachstand Ihres Kindes schriftlich informiert werden.
- Im Auftrag des Gesundheitsamts wird der Kinderbogen am hessischen Kindervorsorgezentrum, Abteilung Kindersprachscreening, erfasst.
- Das Gesundheitsamt kann die KiSS-Ergebnisse eines Kindes bei der Schuleingangsuntersuchung heranziehen. Die Schule erhält keine Ergebnisse von KiSS.
- Die Qualität des KiSS wird kontinuierlich durch das hessische Kindervorsorgezentrum geprüft. Begleitende Auswertungen sollen helfen, gewonnene Erfahrungen schnellst möglich für KiSS zu nutzen. Zu Studienzwecken werden nur anonymisierte Daten und Ergebnisse verwendet.³

³ Elterninformation zu „KiSS, dem Kindersprachscreening in Hessen“, des Landkreises Limburg-Weilburg, 2019

Tabelle Berliner Eingewöhnungsmodell

Die dreitägige Grundphase

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Std. und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Die Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. (Mitnahme des „Übergangsobjektes“)

Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von der Erzieherin trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück ins Spiel.



Variante 2

Kind protestiert, weint und lässt sich von der Erzieherin auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.



Stabilisierungsphase



Kürzere Eingewöhnungszeit

5.+ 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.



Längere Eingewöhnungszeit

5.+ 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zur Erzieherin; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).



Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der Erzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.